NR. 2/54
BERLIN
30 PF.

DER FILM SPIEGEL

Günther Simon,
der Hauptdarsteller des DEFA-Films
„Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse"

AUS DEM INHALT

FÜR EINE GEMEINSAME DEUTSCHE DEM FRIEDEN DIENENDE KULTUR

In diesen Tagen beginnt in Berlin die Konferenz der Außenminister der vier Großmächte. Sie ist das bedeutsamste politische Ereignis der letzten Jahre. Gleich Millionen friedliebender Menschen in der ganzen Welt sehen die Leser des „Filmspiegel“ dem Ergebnis dieser Konferenz mit großen Hoffnungen entgegen.

Beharrlich machte sich die Sowjetregierung zum Sprecher der Völker, indem sie auf ihrem Vorschlag bestand, die internationale Spannung auf dem Verhandlungswege zu beseitigen. Die Lösung der deutschen Frage ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür.

Daß es endlich zu dieser Konferenz gekommen ist, ist ein Sieg aller, die guten Willens sind und unermüdlich für die Erhaltung des Friedens kämpfen. Die realistischen Werke der deutschen und internationalen Filmkunst haben keinen geringen Anteil an dem Erfolg, der erreicht worden ist. Sie haben uns ermutigt, und sie haben der Welt weitergeholfen.

Ob wir uns an Hannes Lorenz erinnern, der die volkseigenen Solvaywerke vor den Agenten des ehemaligen Konzerns rettet, oder an den tapferen Lokomotivschlosser Schulz, der in einer Front mit Bebel und Liebknecht gegen das Sozialistengesetz kämpft; ob wir an die aufgeschlossenen, frohen Gesichter der Schweriner Kinder denken, die in ihrem kleinen Lebenskreis den wichtigen Kampf gegen die Störenfriede bestehen, oder an die tiefe Wahrheit, die uns die Geschichte vom kleinen Muck lehrt —, immer sahen wir Menschen vor uns, die entschlossen und kühn gegen alles kämpfen, was einem anständigen, glücklichen Leben im Wege steht.

Aus vielen europäischen Ländern sind Filme zu uns gekommen, die von ähnlichen Menschen erzählen. Die einfachen Menschen der Sowjetunion, aus Italien und Frankreich, denen wir in fortschrittlichen Filmen begegnen, lehren uns, es ihnen gleichzutun, unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und den Frieden zu erzwingen.



Die Wartburg — Symbol der deutschen Einheit   Aufn. DEFA-Wochenschau

Die Verantwortung des deutschen Volkes für den Frieden der ganzen Welt ist besonders groß. Noch sind erst in einem Teil des Vaterlandes, in unserer Republik, Verhältnisse geschaffen, die die Gefahr einer neuen deutschen Aggression ausschließen und eine Perspektive des friedlichen Schaffens ermöglichen.

Für alle Kulturschaffenden ist daher die Erklärung des amtierenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht vor der Volkskammer am 25. November 1953 von besonderer Bedeutung, in der es heißt:

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ist bereit, in Verhandlungen mit Vertretern Westdeutschlands die Voraussetzungen für volkommene Verbreitungsfreiheit für alle deutschen Bücher, Zeitschriften, Filme und andere künstlerische Erzeugnisse auf dem Territorium ganz Deutschlands zu schaffen. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik macht dabei nur eine einzige Einschränkung: keine Freiheit für die Erzeugung und Verbreitung von Werken, die den Krieg als unvermeidlich hinstellen und den Haß gegen andere Völker schüren.“

Die einfachen Menschen in Westdeutschland wollen, wie wir alle, in einer einigen demokratischen Republik leben und schaffen; in einem Deutschland das nach Jahren der Schmach und des Verbrechens die Achtung der Menschheit wiedergewinnt, das sich mit Recht auf die Großen seiner Vergangenheit berufen kann und im Kreis der Völkerfamilie einen angemessenen Platz einnimmt.

Es ist notwendig, diese Forderungen mit voller Stimme zu erheben. Die Regierung unserer Republik, die Volkskammer und viele Einzelpersönlichkeiten haben seit Jahr und Tag konkrete Vorschläge zur Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes gemacht. Verbünden wir uns mit den Millionen in Westdeutschland, deren Absichten auf ein friedliches Leben gerichtet sind, schicken wir unsere Vertreter zur Viererkonferenz, um der ganzen Welt erneut zu erklären: Das deutsche Volk will Einheit und Frieden, es will in einem freien Lande ein schönes und glückliches Leben aufbauen; es wird gegen alle Versuche kämpfen, die Völker in einen neuen entsetzlichen Krieg zu stürzen.

WERKE IN DEUTSCHLAND

Ein Dokumentarfilm der DEFA

Am 1. Januar 1954 wurden in Übereinstimmung mit dem am 22. August 1953 in Moskau unterzeichneten Protokoll über den Erlaß der deutschen Reparationszahlungen 33 Großbetriebe der chemischen, metallurgischen und Maschinenbau-Industrie, die als Reparationsleistungen in das Eigentum der Sowjetunion übergegangen waren, unentgeltlich in das Eigentum des deutschen Volkes übergeben.

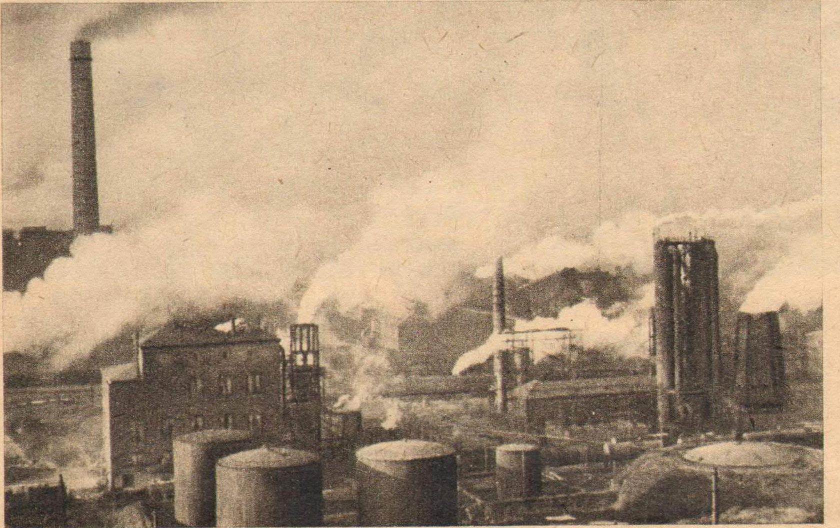
Welchen großen Wert dieses Geschenk der Freundschaft darstellt, zeigt der Dokumentarfilm: „Werke in Deutschlands“, den das DEFA-Studio soeben fertiggestellt hat. Auf Grund großer Investitionen, die von der Sowjetunion vorgenommen wurden, und unter Teilnahme sowjetischer Spezialisten sind die Betriebe ausnahmslos mit modernen Ausrüstungen ausgestattet. Schwere Walzwerke, Zementfabriken mit großer Kapazität stehen uns heute zur Verfügung. Alle Betriebe sind rentabel und mit Aufträgen, Rohstoffen und Materialien sowie mit den nötigen Umlaufmitteln versorgt.



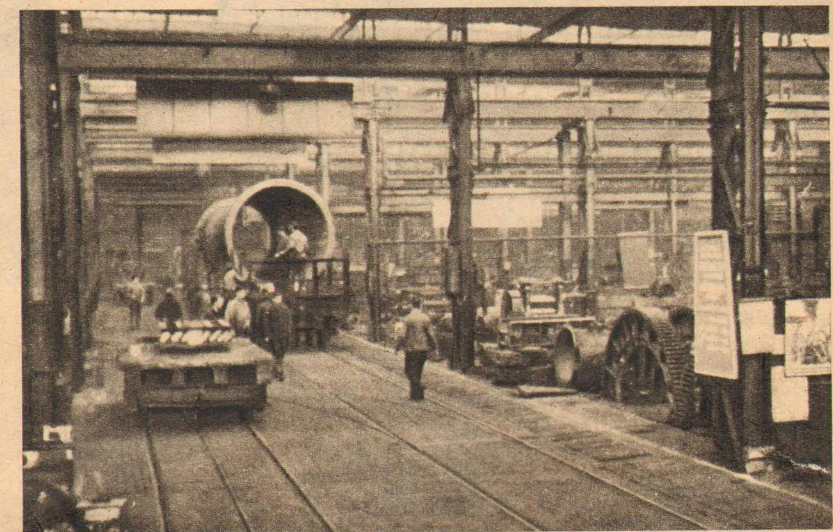
Wie das gesamte technische Niveau, sind auch die sozialen Einrichtungen der Betriebe vorbildlich.

Ein Dokument der Freundschaft und der friedlichen Zusammenarbeit zweier Völker ist der neue Dokumentarfilm der DEFA. Heinrich-Greif-Preisträger Karl Gaß, der das Drehbuch schrieb und Regie führte, hat für die Dauer festgehalten, was geleistet worden ist in den Jahren des Wiederaufbaus, bei dem die Potenzen des sowjetischen und des deutschen Volkes sich in echter sozialistischer Kameradschaft zu friedlichem Werk vereinigt haben.

Espenhain, das größte Braunkohlenkombinat der DDR



Werkhalle im Ernst-Thälmann-Werk in Magdeburg




Hans-Peter Minetti als Fiete Jansen und Karla Runkehl als Änne Harms

Denn wir sind stärker

von Michael Tschesno-Hell

Im März findet die Uraufführung des großen Spielfilms der DEFA „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse" statt. Das Drehbuch schrieben Nationalpreisträger Willi Bredel und Michael Tschesno-Hell, der Verfasser des Beitrages, den wir heute veröffentlichen. Die Dialoge sind dem im Henschelverlag Kunst und Gesellschaft als Buch erschienenen literarischen Szenarium entnommen.

Unermeßlich sind die Kräfte eines Volkes, das unter Führung seiner Arbeiterklasse den Weg der Befreiung geht — sogar wenn es vorübergehend Rückschläge erfährt. Der Aufstand der Hamburger Arbeiter im Oktober 1923, mit dem der Film „Ernst Thälmann, Sohn seiner Klasse" schließt, wird niedergeschlagen. Dennoch aber klingt der Film kraftvoll und optimistisch aus. Dieser Optimismus ist nicht aufgeklebt, nicht äußerlich. Er erwächst nicht nur aus der Haltung Ernst Thälmanns, der Hauptgestalt des Films, sondern auch aus der Haltung der Nebenfiguren. Mehrere dieser Nebenfiguren machen eine tiefgehende Entwicklung durch: sie waren unklar oder schwankend, aber die Erfahrungen des Kampfes haben sie gefestigt, reifer gemacht. Die Niederlage vermag ihre unerschütterlich gewordene Zuversicht nicht mehr zu brechen. Einige Beispiele hierfür:

Da ist Frau Vierbreiter, eine vergrämte, von Not und Sorgen bedrängte Arbeiterfrau. Ihrem im Kampf gegen die Kapp-Putschisten verwundeten Mann und Ernst Thälmann schleudert sie Worte voll Schmerz und Bitterkeit ins Gesicht:

„Kein Krümel Mehl mehr im Haus! Mit eurer großen Politik macht ihr keinen satt, man weiß schon gar nicht mehr, wo einem der Kopf steht!"

Aber in den Tagen des Kampfes sorgt sie mütterlich für die Barrikadenkämpfer. Als später die Polizei in ihre Wohnung dringt und sie mit Terror und Gewalt einzuschüchtern sucht, ist sie schon ein ganz anderer Mensch als noch vor einigen Jahren:

Die Wohnungstür wird von der Polizei eingeschlagen. Frau Vierbreiter tritt den Polizisten entgegen. Der Polizeimajor Quadde herrscht sie an:

„Ist Thälmann hier?"

Sie bleibt ganz ruhig:

„Kenn' ich nicht!"

Quadde fährt wütend auf sie los:

„Wo ist Ihr Mann?"

Sie antwortete ebenso trotzig wie vorher:

„In seinem Gesangverein!"

Quadde gibt ihr einen rohen Stoß. Dann dringt er mit seinen Polizisten ein und befiehlt:

„Durchsuchen!"

Die Polizisten stürzen in die Wohnung, man hört das Geräusch von splitterndem Holz: im Wohnzimmer der Frau Vierbreiter zerschlagen die Polizisten die Einrichtung. Quadde herrscht die Frau an:

„Wo sind die Waffen? Heraus damit!"

Mit einer Handbewegung fegt er alle Gegenstände von der Kommode, die sich dort befinden, darunter auch das Bild eines Kindes. Frau Vierbreiter antwortet mit unverminderter Ruhe:

„Waffen? Können Sie haben."

Sie geht zur Küche, kommt gleich darauf mit todernstem Gesicht zurück und legt ein Kinderholzgewehr auf den Tisch. Quadde blickt sie wutbebend an, wendet sich dann kurz um und schnaubt:

„Verdammtes Gesindel!"

Er verläßt mit seiner Polizei die Wohnung.

Frau Vierbreiter ist stärker als die bis an die Zähne bewaffnete Polizei.

Da ist Peter Brinckmann, ein siebzehnjähriger schmächtiger Junge, dessen Vater schwerkrank daniederliegt, und der selbst seit Monaten vergeblich nach Arbeit sucht. Dieser junge Barrikadenkämpfer träumt, sein Gewehr fest umspannend, von einem neuen Leben. Er sagt zu Thälmann:

„Aber es wird doch alles anders, wenn wir zu sagen haben? Wenn alles unser ist, der Hafen, die Werften, die Fabriken... Wird das ein Leben!..."

Nach dem Abbruch des Kampfes wird auch er wie viele Hundert Arbeiter verhaftet. Erschöpft von sieben Tagen Hungerstreik liegt er im Gefängnis am Boden. Er fragt seinen Nachbarn, einen älteren Arbeiter:

„Wie lange kann der Mensch das aushalten?"

Der Ältere:

„Ich weiß von einem, der hat's achtundzwanzig Tage durchgehalten."

Peter sehr langsam:

„Acht-und-zwanzig-Tage..."

Der Gefängniswärter und zwei Kalfaktoren kommen mit Kübeln voll Essen herein. Der Wärter wendet sich an die Häftlinge:

„Nehmt doch Vernunft an, Leute, eßt doch. Ihr schadet euch nur selbst. Seht mal her, die Fleischportionen von sieben Tagen..."

Er nimmt dabei die Kelle, schöpft aus dem Kübel und läßt es aus einiger Höhe in das Gefäß zurücktropfen. Der Duft des Essens zieht durch den Raum...

Der junge Peter geht langsam auf den Essenkübel zu. Der Duft steigt ihm in die Nase. Peter hat hungrige Augen. Otto Kramer wird auf ihn aufmerksam Peter geht näher an den Kübel heran. Die Gefangenen sehen ihn an. Der Gefängniswärter greift zu einem Blechnapf und lächelt triumphierend. Otto Kramer beobachtet jede Bewegung des jungen Arbeiters. Der ist plötzlich mit einem Satz bei dem Kübel und stößt ihn mit einem Fußtritt um. Das Essen fließt über den Steinboden...

Der junge Peter ist stärker als der Hunger

Da ist die zwanzigjährige Änne Harms, die während des Aufstandes, der Gefahr trotzend, mit einem wichtigen Auftrag von Hamburg nach Dresden

fährt. Sie erlebt das Wüten der reaktionären Soldateska gegen die Bevölkerung, den Mord an einem Mädchen, das ebenso alt ist wie sie selbst. Auf der Rückfahrt nach Hamburg — sie bringt ihren gegen zwanzigfache Übermacht kämpfenden Genossen eine dringende und wichtige Botschaft — versagt die Kupplung des Motorrads, auf dessen Rücksitz sie fährt. Entschlossen hält sie den ersten Wagen an, der die Landstraße passiert. In dem Wagen sitzen Reichswehroffiziere, darunter der Mörder jenes jungen Mädchens. Was tun? Dem Gefühl des Hasses, des Ekels, des Widerwillens nachgeben und nicht einsteigen? Das hieße den Auftrag zu spät ausführen, das Leben der Barrikadenkämpfer unnötig aufs Spiel setzen. Sie überwindet sich und fährt, neben dem Mörder sitzend, in dem Wagen nach Hamburg mit. Sie ist fester und stärker als sie je zuvor war, aber sie ist kein „Übermensch": in Hamburg, als sie sich eben anschickt, Thälmann über den Verrat und den Wirrwar in Dresden zu berichten, bricht sie mitten im Satz zusammen. Etwas später, mit Tränen in den Augen ihren traurigen Bericht abschließend, fragt sie Thälmann: „Und nun? Ist nun alles aus?" Thälmanns unerschütterliche Festigkeit gibt ihr neue Kraft. Und sie braucht noch viel Kraft, denn eine neue harte Prüfung bleibt ihr zu bestehen: ihr Freund und Mitkämpfer Fiete Jansen wird von einem Sondergericht zum Tode verurteilt. Um Zeit zu gewinnen, während der die Arbeiter durch Streik und die Inhaftierten im Gefängnis durch Hungerstreik eine Revision des Urteils erzwingen wollen, stellt sie an das Gericht den Antrag auf Eheschließung mit dem Verurteilten. Der Gerichtspräsident, lauernd wie ein Raubtier, peinigt das Mädchen mit zynischen und provokatorischen Fragen:

„Was wollen Sie? Aufschiebung der Hinrichtung? Aber ich bitte Sie, die zwei Tage, die das Gesetz dafür vorsieht ...!"

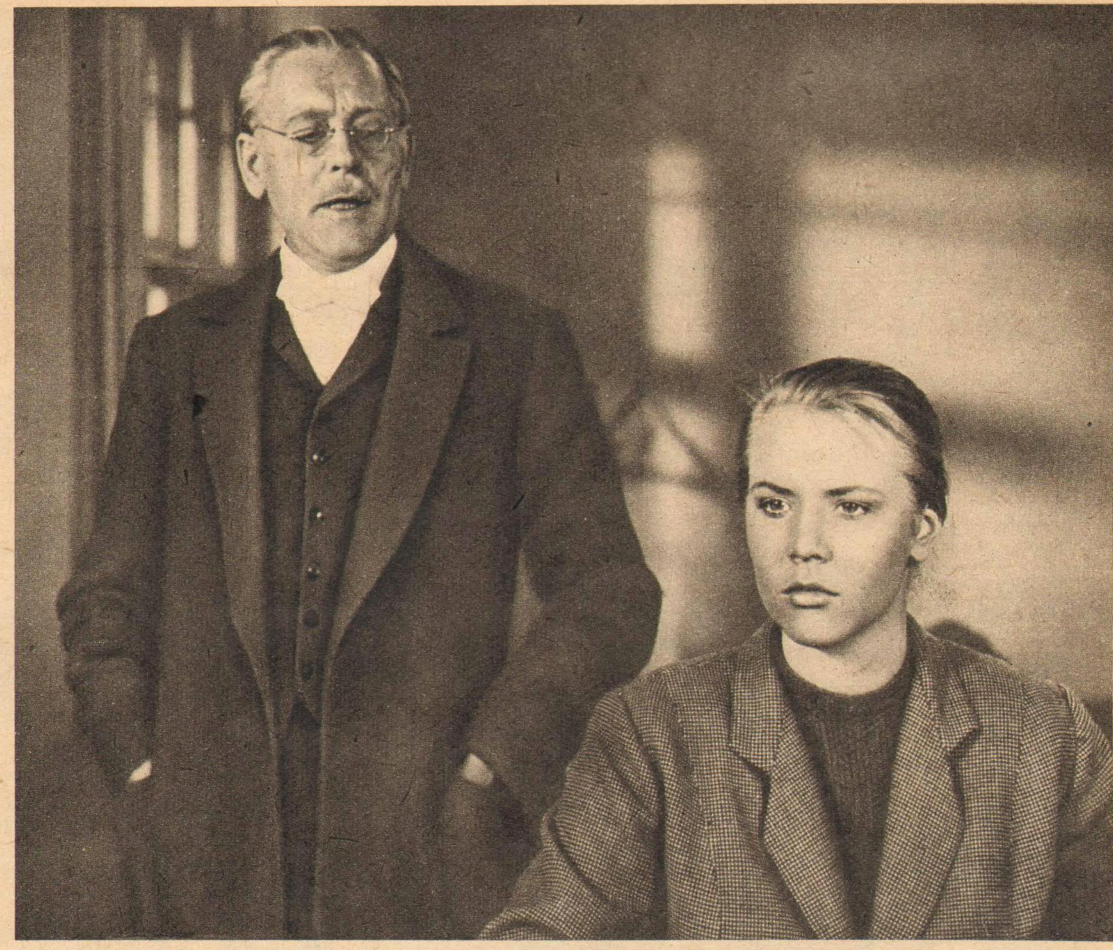
Änne wiederholt unentwegt:

„Ich bestehe darauf!"

Der Gerichtspräsident zynisch:

„Oder haben Sie es auf die Witwenrente abgesehen? Die wird Ihnen in diesem Fall nicht ausgezahlt!"

Oben rechts: Änne Harms (Karla Runkehl) kämpft mit dem Gerichtspräsidenten (Theo Shall) um das Leben Fiete Jansens. — Unten links: Fiete Jansen (Hans-Peter Minetti) empfängt in der Todeszelle Thälmanns Brief. — Rechts unten: Seit sieben Tagen verharren die inhaftierten Arbeiter im Hungerstreik, um die Revision des Urteils gegen Fiete Jansen zu erzwingen





Anne läßt sich durch diese Beleidigung nicht aus der Fassung bringen. Etwas leiser als bisher sagt sie:

„Ich bleibe dabei!"

Der Gerichtspräsident wird heftig:

„Sind Sie sich darüber klar, Fräulein Harms, daß Sie einen Toten heiraten?"

Änne beherrscht sich mit Aufbietung aller Kräfte, denn ihre Zuversicht, daß Jansen gerettet wird, ist nicht zu brechen. Fest und entschlossen sagt sie:

„Ich bleibe dabei!"

Das Mädchen Änne ist stärker als die grausame Klassenjustiz.

Fiet Jansen in der Todeszelle. Als ihm ein Kalfaktor durch die Ritzen der Zellentür zuflüstert, daß er einen Brief von Thälmann für ihn habe, stößt Jansen kurzerhand mit einem Löffelstiel die Glasscheibe in dem Spion an der Zellentür ein und greift nach dem zusammengefalteten Zettel. Er liest ihn und richtet sich stolz auf, stolz und zuversichtlich.

„Warum ist der Spion an der Tür zerschlagen?"

Jansen:

„Damit frische Luft hereinkommt!"

Der Wachtmeister verliert die Fassung und droht:

„Euch allen wird die Luft noch mal ganz abgedreht! ..."

Der Kalfaktor, der neben dem Wachtmeister steht, sagt trotzig:

„Wir Kommunisten sind Tote auf Urlaub!"

Jansen, sich an Thälmanns Worte erinnernd, wendet sich über den Wachtmeister hinweg an den Kalfaktor:

„Falsch, Genosse ... Geburtshelfer eines besseren Lebens sind wir! So ist es!"

Jansen ist stärker als der Tod! Unüberwindlich ist, wer den richtigen Weg geht. Unbesiegbar ist die Wahrheit, die gerechte Sache. Der für sie kämpft, wächst über sich selbst hinaus und wird zu einem Kraftquell auch für andere. In der entscheidenden Zeit, die Deutschland jetzt durchlebt, angesichts der großen Anforderungen, die das Schicksal Deutschlands an jeden Patrioten stellt, brauchen wir Vorbilder aus unserer Vergangenheit, damit wir die Gegenwart besser meistern und die Zukunft sicherer gestalten können. Es ist so, wie Thälmann sagte: „Unermeßlich sind die Kräfte, die uns aus der Erinnerung an stolze und gehobene Momente und Tatsachen unserer Vergangenheit zuströmen."



Das geheimnisvolle Wrack

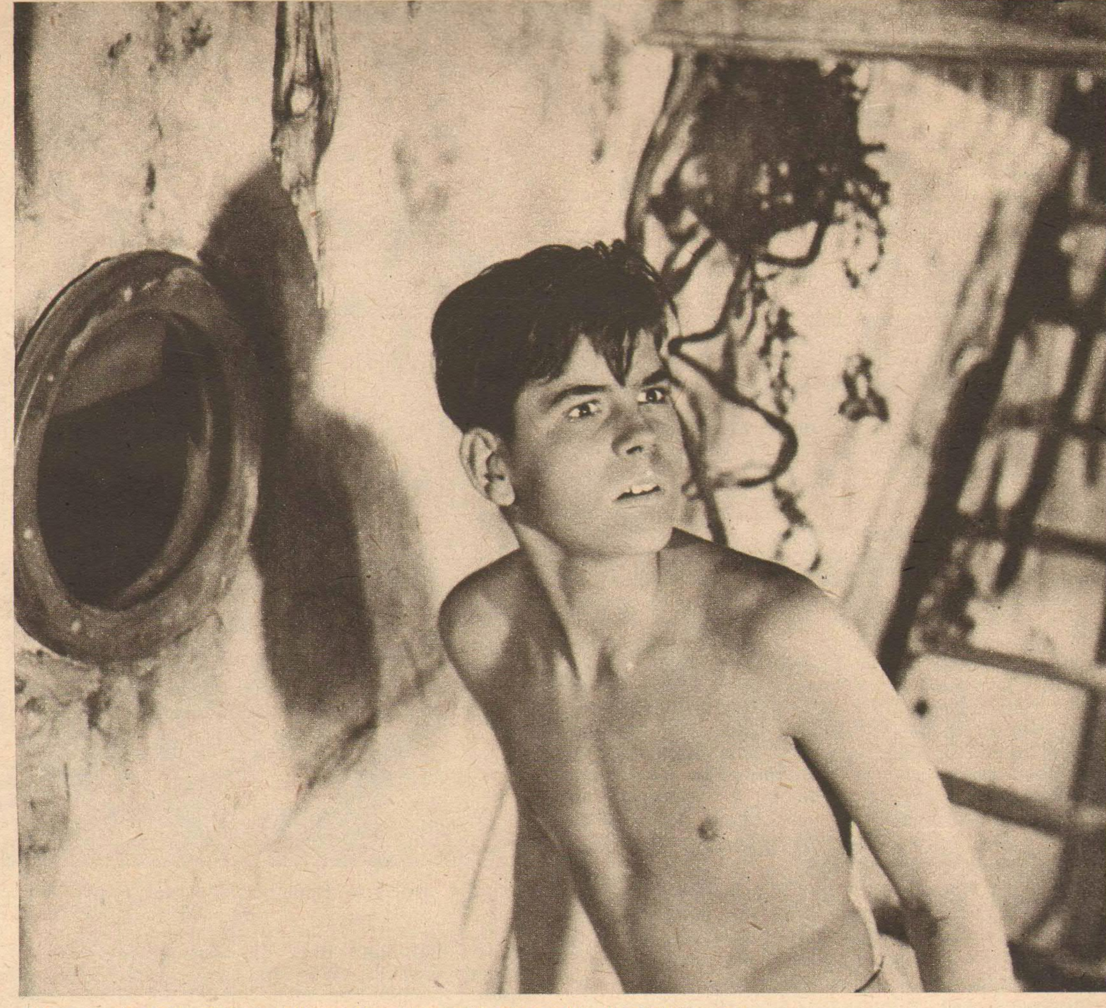
Reportage von den Dreharbeiten zu dem neuen Kinderfilm der DEFA

In den ersten Oktoberwochen nimmt das Wetter auf Rügen einen etwas unfreundlichen Charakter an. Herbststürme überziehen dann die Insel, und die Bewohner achten ängstlich darauf, daß die Fenster ihrer Häuser fest geschlossen sind. Feriengäste erkennen ihr schönes sommerliches Rügen nicht mehr wieder.

So waren Einheimische und die wenigen noch verbliebenen Kurgäste des Seebades Göhren auf Rügen erstaunt, als sich im vergangenen Herbst Fremdenzimmer und Privatquartiere mit vielen neuangekommenen Gästen aus Berlin füllten. Mehrere Tage lang gab es großes Rätselraten um dieses Ereignis. Eines Morgens beobachteten dann Neugierige eine seltsame Schar vermummter Gestalten, die einer hinter dem anderen über die glatten Felsensteine der Küste einem noch nicht auszumachenden Ziel zustrebten. „Was das wohl werden soll", überlegte mancher. War das schon alles verwirrend genug gewesen, so brachten die nächsten Tage noch mehr an Außergewöhnlichem. Da wurden viele Hundert schmale Holzstiegen hinunter zur Küste gezimmert, einige hundert Meter ins Meer hinein wurde ein seltsames Holzgerüst gebaut, und bei all diesem wagemutigen Geschehen konnte es dann nicht länger verborgen bleiben: Die DEFA dreht hier bei uns in Göhren einen Kinderspielfilm. Das war also die Lösung.

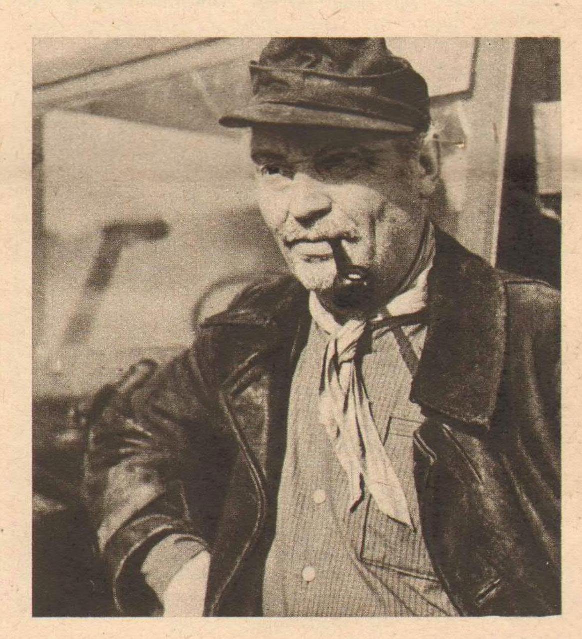
So kompliziert und reich an Erschwernissen hatten sich die meisten Zuschauer die Filmarbeit nicht vorgestellt. Jeden Tag mußte die kostbare Kamera von den technischen Arbeitern über die selbstgebauten Stiegen getragen werden und dann weiter über die glatten, vom Meer abgerundeten Felssteine. Ein unvorsichtiger Schritt kann ein Ausgleiten zur Folge haben, und Mann und Kamera nehmen schweren Schaden. So klettern dann einträchtig einer auf den anderen gestützt Regisseur, Hauptdarsteller, sechs Kinder, Kameramann, Techniker und Requisiteure über die Felsen, und als sie an einem dschungelartigen morastigen Platz angelangt sind, dort, wo einige Einstellungen gedreht werden sollen, überrascht sie eine Regenbö und zwingt sie alle, fluchtartig den Schutz der dichten Gebüsche aufzusuchen.

Hier ist es nun an der Zeit, unsere Filmleute einmal vorzustellen, fand doch unser erstes Interview mit ihnen gemeinsam unter den Büschen hockend und gemeinsam fröstelnd statt. Regisseur Herbert Ballmann, Kameramann Götz Neumann und Produktionsleiter Eduard Kubat drehten in Göhren den ersten Spielfilm der neuen Kinderfilmproduktion „Das geheimnisvolle Wrack", dessen Drehbuch Kurt Bortfeldt nach einer Idee von Gerhard Bengsch schrieb. Hauptdarsteller des Films sind sechs Kinder: vier Jungen und zwei Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren. Sie sind alle sehr aufgeweckt und heißen Peter, Hans, Hein, Frieda, Wolfgang und Ilse. Das sind sie, unsere Sechs, die allerlei Abenteuer bestehen auf dem geheimnisvollen Wrack, das ihnen beinahe zum Verhängnis geworden wäre, wenn nicht ..., aber da sind wir schon mitten in der Geschichte, die damit beginnt, daß die Kamera sich in das Spiel von Kindern eines Fischerdorfes einblendet.



Was war das? Ein Schrei gellte soeben durch die Totenstille des Schiffswracks

Ein alter verlassener Bunker am Strand ist für sie ein Schiff, mit dem sie kühne Abenteuer bestehen. Das geht so lange, bis der Neue kommt. Wolfgang ist ein Stadtjunge, und etwas verächtlich, so nach ric' tiger Jungenart meint er, daß dieses Spiel eigentlich langweilig sei, aber da draußen vor der Küste liegt doch so ein altes Wrack, auf dem sich bestimmt viel besser spielen lasse. Die Kinder kennen dieses Wrack. Es gehörte früher einem Baron,







Links: Ein Händedruck besiegelt die Freundschaft mit dem Offizier des Wachschiffes

Mit einer Nußschale von Boot geht es auf Abenteuer

Oben: Aribert Grimmer als Wilhelm Schmudde

der auch das Rittergut in ihrem Dorfe besaß. Eigentlich ist es untersagt, da herauszufahren, aber man kann sich doch schließlich vor dem Neuen nicht blamieren, und so suchen sie eines Tages das Wrack auf. Alles ist so geheimnisvoll und abenteuerlich, wie sie sich es vorstellten. Jetzt sind sie die Herren des Wracks. Ihnen gehört das alte Schiff. Die Kinder wissen nicht, daß der Baron mit einer Gruppe von Banditen gerade dieses Wrack benutzt, um Agentenmaterial in ihre Heimat zu schaffen. Dieser adlige Nichtstuer hat es nicht verwinden können, daß das Volk ihm den Laufpaß gab, und bedroht voll Haß mit seinen Agenten das friedliche Tagewerk der Menschen. Die Grenzpolizei hat von dem Treiben der Bande Kenntnis erhalten, konnte sie bisher jedoch noch nicht fassen. Eines Tages finden die Kinder auf dem Wrack den Absatz eines Schuhs, und damit wird aus dem abenteuerlichen Spiel ernste Wirklichkeit, die beinahe böse für sie ausgeht. Zunächst erfährt die Grenzpolizei von dem Spiel der Kinder, und es gibt für unsere Sechs Tränen und ein weggenommenes Boot. Die Kinder sind verzweifelt, da ihnen das Boot nicht gehörte. Peter, einer der Jungen, geht zu dem Oberleutnant der Grenzpolizei und erhält auf seine Bitten das Boot zurück. Ein feiner Kerl, urteilen die Kinder, und es ist für sie „Ehrensache", daß man sich der Grenzpolizei irgendwie dankbar erweisen müsse. Sie wollen handeln, und aus unbedachter Abenteuerlust werden die Sechs in einen Strudel gefährlicher Ereignisse gerissen. Sie fallen in die Hände der Banditen, werden auf der Jacht des Barons entführt und geraten in äußerste Bedrängnis, als die Verbrecher den niederträchtigen Entschluß fassen, die Jacht mit den Kindern in die Luft zu sprengen. Schon sprüht der Funken der Zündschnur. Die Banditen sind in die Boote geklettert und sind abgestoßen. Da gelingt es Peter im letzten Augenblick, die Sprengladung über Bord zu werfen. Sie explodiert. Von dieser Minute an können die Kinder aufatmen, liegt doch das Schlimmste hinter ihnen.

Soweit ein kleiner Einblick in die Handlung des Films. Es sei noch auf den sehr eindringlichen Schluß hingewiesen: Die Grenzpolizei dankt zwar den Kindern für ihr mutiges Verhalten, aber sie macht sie sehr entschieden auf den Leichtsinn ihrer Handlungsweise aufmerksam und schlägt vor, für die Kinder im Dorfe einen Seefahrtzirkel einzurichten, damit ihr Tatendrang in vernünftige Bahnen gelenkt wird.

Ein Film — das kann bereits heute gesagt werden —, mit dem die DEFA ernsthaft beginnt, den Kinderfilm stärker in ihr Schaffen aufzunehmen. Bei unserem Besuch während der Dreharbeiten in Göhren beeindruckte uns sehr, was der Regisseur Herbert Ballmann über die Zusammenarbeit mit Kindern erzählt. „Wir sind gute Kameraden mit unseren jungen Freunden. Sobald die Kinder merken, daß man sie gern hat, strahlt das von ihnen zurück. Wir nehmen den Kindern von Beginn an sämtliche Starallüren. Wir sagen ihnen etwa folgendes: Das, was ihr hier tut, ist gar nichts Besonderes. Es ist ein Zufall, daß ihr in diesem Film mitspielt. An eurer Stelle könnten auch ganz andere stehen. Die Kinder wissen auch, daß es nur ihr einziger Film ist, denn ausgesprochene Filmkinder wollen wir nicht mehr haben. Hat man in dieser Weise mit den Kindern gesprochen, so spielen sie ganz natürlich, und es ist wunderbar, ihnen dabei zuzuschauen. Die Sechs vom ‚geheimnisvollen Wrack' kommen heute bereits zu uns und sagen bei einzelnen Einstellungen, daß sie beim richtigen Spielen nicht so dastehen, wie es jetzt das Drehbuch vorschreibt, daß sie da ganz anders handeln und anders sprechen. Es wäre doch nicht gut, meinen sie, wenn die anderen Kinder, die später den Film sehen, sagen würden: Das ist doch falsch, in Wirklichkeit müßte das anders sein."

Werner H. Krause



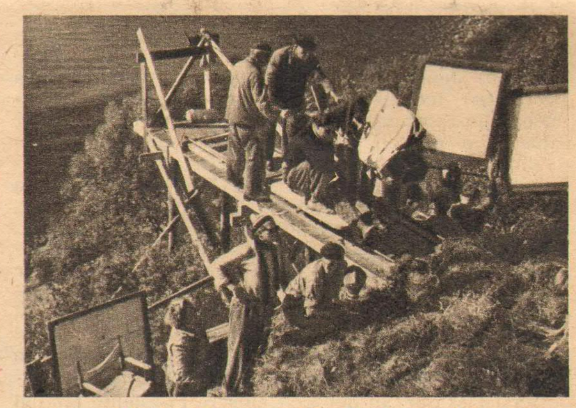
Das sind die sechs Hauptdarsteller des Films: Peter, Hans, Hein, Wolfgang, Ilse und Frieda



Das Wrack vor der Küste wird zum Anziehungspunkt für die tatenlustigen Jungen



Die Traktoristin Wiebke Röhrdanz (Christa Körner) hat einen interessanten Fund gemacht



Regisseur Herbert Ballmann (im Vordergrund) bei einer komplizierten Kameraeinstellung an der Ostseeküste



Regie führt:

Herbert Ballmann

Ballmann ist einer der Jungen, denen der Krieg manchen Traum zerschlug und die erst spät da beginnen konnten, wo Wunsch und Berufung sich vereinen. Der frühe Tod der Eltern und der Ausbruch des Krieges zwangen Herbert Ballmann, seine Absicht, Schauspieler zu werden, zunächst einmal zurückzustellen. Er wurde eingezogen, blieb indes für längere Zeit in Berlin und benutzte hier jede freie Stunde für seine künstlerische Ausbildung. Er konnte eine Eignungsprüfung als Schauspieler erfolgreich bestehen und hatte für kurze Zeit Gelegenheit, sich im damaligen Schiller-Theater mit der Praxis der Bühne vertraut zu machen. Der Überfall auf die Sowjetunion setzte aber dann jeder weiteren künstlerischen Betätigung ein Ende.

Herbert Ballmann geriet in sowjetische Gefangenschaft, und gerade hier brach eigentlich der impulsiv künstlerische Mensch in ihm durch.

„Im sowjetischen Kriegsgefangenenlager erhielt ich die Möglichkeit, meine ersten Theaterstücke zu inszenieren. Ich wurde mit sowjetischen Schauspielern und Regisseuren bekannt, und sie halfen mir als Menschen und als Künstler. Das Erlebnis dieser Jahre hat mein Wissen und mein Können bereichert und mir das gegeben, was ich in einem faschistischen Deutschland nie erlangen konnte. Nach der Rückkehr in die Heimat wollte ich endlich beginnen. Ich dachte ans Theater. Aber es kam ganz anders. Ich geriet in die Fänge des Films", erzählt Herbert Ballmann; und ein Filmmann ist er seitdem geblieben.

Als Regieassistent arbeitete Ballmann zunächst an dem bekannten Film über Johann Sebastian Bach. Bei der Arbeit an dem Dokumentarfilm „Der Weg nach oben" traf er mit Andrew Thorndike zusammen, den er heute als seinen Lehrer und künstlerischen Förderer bezeichnet: Thorndike gab dem jungen Kollegen für seine weitere Entwicklung einen sehr wichtigen Hinweis: „Beginne als Regisseur am Dokumentarfilm, nirgendwo anders lernst du soviel vom Leben und der Wirklichkeit kennen. Der Dokumentarfilm ist die geistige Schule des Regisseurs."

Es folgte die Mitarbeit an dem Dokumentarfilm über das Leben unseres Präsidenten Wilhelm Pieck und dann die erste eigene Aufgabe: Der Aufbau einer Pionier-Monatsschau, die für den jungen Regisseur auch zum ersten schönen Erfolg wurde. Für den Film „Blaue Wimpel im Sommerwind" erhielt er zusammen mit seinem Kameramann Götz Neumann den Heinrich-Greif-Preis. „Dieser Film war sozusagen das Lehrstück. Hier mußten wir be-

Franz Schubert

Im Schubert-Gedenkjahr 1953 entstand ein Farbfilm über das Leben und Schaffen des genialen Schöpfers unvergänglicher Melodien. Wo hätte er besser gedreht werden können als in Wien, auf dem Boden, in dem des Meisters Leben und Schaffen wurzelte?

Den großen Künstler frei von aller romantisch-sentimentalen Verfälschung so zu zeigen, wie er nach den eigenen und glaubwürdigen Bekundungen anderer wirklich war, das hatte sich der Regisseur Walter Kolm-Veltée zum Ziel gesetzt, als er mit Carl Merz das Drehbuch für den Film schrieb.

Im Mittelpunkt des ersten Teiles steht der schöpferische Schubert im Kreise seiner Freunde, unter ihnen der Maler Moritz von Schwindt. Er begegnet Therese Grob, der einzigen Frau, die er wirklich geliebt hat. Die allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse der Zeit und die besonders trostlose Lage Schuberts lassen die beiden Menschen nicht für immer zusammenkommen.

Nach zwei Jahren vergeblichen Hoffens und Harrens beginnt für den armen Komponisten ein neuer Lebensabschnitt, dessen Höhepunkt die Begegnung Schuberts mit Beethoven und die Anerkennung des jungen Meisters durch den alten darstellt. Musikalisch ruht der Film auf der h-moll-Symphonie Schuberts, der „Unvollendeten", die mit ihren zwei Sätzen zum Symbol des zweiunddreißigjährigen Lebens wird. Doch auch noch viele andere Werke aus dem reichen Schaffen des Meisters kommen zu Gehör. Die Hauptrolle spielt Heinrich Schweiger, ein junger Nachwuchsschauspieler der „Burg", der schon durch sein Äußeres berufen scheint, die landläufige Vorstellung von Franz Schubert, wie sie sich durch das „Dreimäderlhaus" und ähnliche Machwerke gebildet hat, zu verdrängen.







Links: Im Kreis der Freunde. Franz Schubert (Heinrich Schweiger), der Maler Moritz von Schwindt (Louis Soldan), der Dichter Mayerhofer (Erwin Strahl) und Therese Grob (Aglaja Schmid). — Oben: Schubert spricht zu Therese von großen Werken, die er noch vollenden will.

weisen, was wir gelernt hatten", erzählt Herbert Ballmann. „Besonderes Interesse fand die Art der Gestaltung dieses Filmes. Es sollte ein Film für Kinder sein, und Kinder sollten auch die Hauptdarsteller sein. Es bedurfte vieler Überlegungen, bis wir uns endlich entschlossen, den Film so zu drehen, daß er an sechs charakteristischen Erlebnissen die ganze Schönheit der Ferienzeit und die eigene Welt unserer Kinder in den Jugendlagern schilderte." Der weitere Weg Herbert Ballmanns ist zweifellos durch diesen Film entscheidend beeinflußt worden. Es hatte sich gezeigt, daß dieser junge Regisseur eine ausgesprochene Begabung hat, mit Kindern zusammenzuarbeiten. Als Ende 1952 die DEFA die Kinderfilmproduktion neu aufbaute, dachte man sofort an Herbert Ballmann, und er bereitete mit einem anfangs kleinen Kollektiv den ersten Film „Das geheimnisvolle Wrack" vor.

„Onkel Herbert" rufen ihn heute die Kinder und hängen sich an seinen Arm, sobald er morgens mit den Drehaufnahmen beginnt. Die eigene Tochter Margit und seine Frau sind ihm als die kritischsten Betrachter seiner Arbeit Helfer. Wenn Tochter Margit fußstampfend erklärt, „das gefällt mir nicht, Pappi", dann weiß Herbert Ballmann, „daß er verspielt hat", zumindest in der eigenen Familie.

Als nächsten Stoff möchte Herbert Ballmann gern einen Farbfilm nach Motiven alter Harzsagen drehen. Es steht sogar schon der Titel fest: „Der steinerne Mühlmann."

W. H. Kr.

NACHRICHTEN

Aus der Arbeit des DEFA-Spielfilmstudios

Zu den DEFA-Filmen „Kein Hüsung" (Regie: Nationalpreisträger Artur Pohl) und „Hexen" (Regie: Helmut Spieß) muß noch eine Reihe von Aufnahmen gedreht werden.

Unter dem Arbeitstitel „Aktion B" entsteht in der Regie von Heinrich-Greif-Preisträger Gerhard Klein der zweite Film der DEFA-Kinderfilmproduktion. Das Drehbuch schrieben Wolfgang Kohlhase und Hans Kubisch, die Kamera führt Heinrich-Greif-Preisträger Werner Bergmann.

Auf der Insel Rügen begann in diesen Tagen Nationalpreisträger Wolfgang Staudte mit den Außenaufnahmen zu dem Film „Leuchtfeuer". Der Film, dessen Drehbuch von Werner-Jörg Lüddecke und Wolfgang Staudte stammt, entsteht unter der Produktionsleitung von Willi Teichmann.

Filmpremieren in der Sowjetunion

In den Lichtspielhäusern der sowjetischen Hauptstadt liefen während der letzten Wochen zahlreiche neue Kinderfilme an. So erlebten die neuen Farb-Trickfilme „Der Flug zum Monde", „Schwesterchen Alenuschka und Brüderchen Iwanuschka" und „Bohrenok Tschuk" erfolgreiche Premieren.

Ein großer Publikumserfolg war der erste abendfüllende Farbfilm der Litauischen SSR, „Morgenröte über Njemen", den litauische Filmschaffende in Zusammenarbeit mit dem Lenfilm-Studio unter Regie von A. Feinzimmer schufen.

Im Ministerium für Kultur der UdSSR fanden öffentliche Vorführungen des farbigen Spielfilms „Die Ehre des Genossen" und des neuen Dokumentarfilms „Erzählung über die Erdölarbeiter vom Kaspischen Meer" statt.

Filme über das Leben bedeutender Persönlichkeiten

Dem Leben des albanischen Volkshelden Skanderberg ist der Film „Derdj Kastriota-Skanderberg", der in Zusammenarbeit sowjetischer und albanischer Filmschaffender in Albanien gedreht wurde, gewidmet.

In den rumänischen Filmateliers entsteht ein Film über das Wirken des großen rumänischen Patrioten und Demokraten Nicolas Balceszus, der in der Revolution von 1848 eine bedeutende Rolle spielte. Mit besonderem Interesse wird der Film „Barbu Lautaru" erwartet, der das Leben des rumänischen Geigenvirtuosen schildert, von dem Franz Liszt in seinen Erinnerungen mit großer Bewunderung spricht. Zu einem Film über den Dichter Mihai Eminescu wird in Kürze das Drehbuch beendet.



„FÜR ZWEI SECHSER HOFFNUNG." Das ist der Titel eines Filmes, durch den die fünfzehnjährige Italienerin Maria Fiore (unser Bild) zur großen Entdeckung des Jahres 1953 wurde. Ihrem Spiel und der meisterhaften realistischen Darstellung köstlicher tragikomischer Szenen aus dem Leben der einfachen Menschen von Neapel verdankt der Film, der bald zu uns kommen wird, seinen Welterfolg.



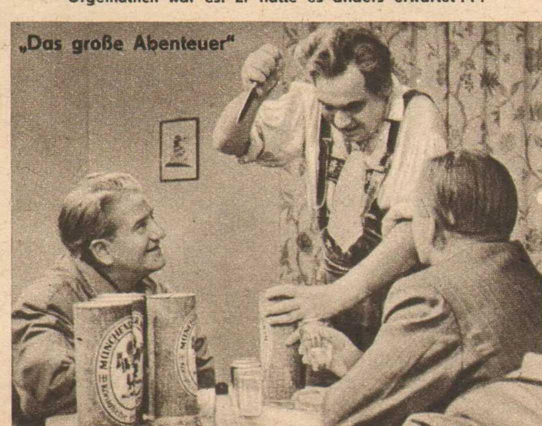
Allen unseren Freunden wünschen wir „Stacheltiere" nachträglich ein glückliches neues Jahr, Glück und Frieden, die Erfüllung unserer sehnlichsten Wünsche nach einer freien, geeinten Heimat. Wir sind, seit wir uns zum erstenmal im Kino begegneten, ein gutes Stück älter und größer geworden. Wir wurden inzwischen schon „totgesagt", bestimmte Gerüchtemacher, denen es nicht in den Kram paßt, daß man sich bei uns gelegentlich an die eigene Nase faßt und sich über seine eigenen Fehler mit einem befreienden Lachen hinweghilft, hatten uns auch schon „verboten".

Das zeigt uns nur, daß wir Filmigel so nützliche Tiere sind wie unsere vierbeinigen Kollegen in Wald und Feld. Das heißt aber nicht, daß wir nun schon zufrieden wären mit dem, was wir geleistet haben.

Wir wollen uns darum bemühen, unsere Filmchen im neuen Jahr noch schlagkräftiger, wirbelnder, lustiger zu machen. Unsere Stoffe müssen noch sehr viel näher herankommen an das, was die Menschen in den Betrieben, auf den Dörfern, in Büros und Verwaltungen täglich erleben, was ihnen bei ihrer Arbeit und im alltäglichen Leben berechtigten Verdruß bereitet.

Damit uns das gelingt, ist zweierlei notwendig. Die einfachen Menschen müssen uns schreiben. Sie können und sollen uns genauso schreiben wie sie an die demokratischen Zeitungen schreiben. Von ihnen wollen wir keine Manuskripte; die zu schreiben, erfordert ein hohes Können. So wie Ihr schreibt „Bärchen brumme!", so schreibt uns „Stacheltier piekse!". Und zweitens: die Herren Schriftsteller sollen sich nicht (von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, wie Berta Waterstradt, Heinar Kiphardt, Lothar Kusche, Lothar Creutz, Carl Andriessen, Günter Kunert) für zu gut halten, ein Stacheltier-Szenarium zu schreiben. Die Millionen Kinobesucher würden gewiß dem Dichter Kuba dankbar sein, wenn er seinen Witz einem „Stacheltier" zuwendete. Und welch große Chance für unsere jungen Schriftsteller. Das ist unser Wunsch zum neuen Jahre, daß die Manuskripte von den besten Federn geschrieben, überreichlich fließen. g.h.

Herr Alois Bachleitner aus München (Richard Nagy) wird viel zu erzählen haben, wenn er von der Leipziger Messe zurückkommt. Urgemütlich war es. Er hatte es anders erwartet . . .





Der Mann, der Goethe umdichten wollte, verschwindet in der Versenkung . . . (Nationalpreisträger Werner Peters, Sigrid Roth)

Wiener Filmglosse

Revolutiönchen abgeblasen

Die neuesten Wiener Filmgeschichten haben sonst gewöhnlich den Vorzug, mittelalterlich anzumuten. Das liegt an der antiquierten Organisation des Filmwesens in Österreich. Hierzulande ist nämlich das Kino Landessache, das heißt: jedes Bundesland beurteilt die Filme selbst. Die sittenstrengen Vorarlberger beispielsweise untersagen die Vorführung eines Films, wenn darin eine junge Dame in zweigeteiltem Badekostüm vorkommt; die Tiroler Landesväter hängen dem Streifen ein saftiges Jugendverbot an, in Wien dagegen kann sich Jung und Alt, vom Schoßkind bis zum bärtigen Greis, nach Herzenslust an diesem Film vergnügen.

Einzig eine Angelegenheit wird bundeseinheitlich geregelt: die Einfuhrgenehmigung. Aber nicht vielleicht das Unterrichtsministerium ist dazu berufen, je nach Qualität zu entscheiden, welcher ausländische Film nach Österreich importiert werden darf, sondern vielmehr das Handelsministerium. Dem Handelsministerium aber geht es um den Handel, nicht um die Qualität. Und darum beherschen den Filmimport die Wildwest-Reißer (darunter nicht wenige kriegshetzerische Gangsterfilme).

Aber nun ist das Unerhörte passiert, das Nicht-Mittelalterliche und Nicht-Wildwestliche. Das Handelsministerium hat einen amerikanischen Hetzfilm gegen die Volksdemokratien so behandelt, wie es ihm gebührt. Der MGM-Film „Mann auf dem Drahtseil" wurde aus „staatspolitischen Erwägungen" abgelehnt. Die verantwortlichen Beamten haben einmal gegen die dauernde Vergiftung der Atmosphäre zwischen Österreich und seinen Nachbarländern rebelliert.

Allerdings, wie ist diese Rebellion ausgegangen? Der Gangster-„Kurier" der Amerikaner spuckte zehn Zeilen im Erpresserjargon aus und die rechtssozialistische „A-Z" folgte erbleichend diesen Spuren im selben Texaston. Davon kam das Drahtseil, auf dem das Handelsministerium zwischen Hetze und Verständigung balancieren wollte, ins Wanken. Das ministerielle Revolutiönchen wurde abgeblasen. Die Rechtssozialisten stellten eines ihrer Großkinos zur Verfügung, um den Boß zu versöhnen. Von der Erpresserzeitung bis zum Hetzfilm trat der wilde Westen wieder in sein Gewohnheitsrecht ein. Otto Horn

Der lachende Filmspiegel

Hier spricht Dr. Jetzt



Gute Neuigkeiten, liebe Mitkinogänger, gute Neuigkeiten! Neuerdings erscheinen die Drehbücher auch gedruckt im Buchhandel! Ha, da wird man endlich den Regisseuren ordentlich auf die Finger gucken können. Ich sehe die Zeiten kommen, wo das Publikum — wie in der Oper — über Drehbücher gebeugt im Kino sitzt und nachliest, was der Held auf der Leinwand eben gesagt hat. Und wehe, er sagt etwas anderes! Da wollen wir doch mal sehen, wie weit die Selbstherrlichkeit der vielen DEFA-Köche, die schon so manchen Filmbrei verdorben haben, gehen wird. Auch wird das gedruckte Drehbuch den Autor rechtfertigen können; jetzt wird endlich der, noch meist im Schatten stehende, als notwendiges Übel betrachtete Autor dem Publikum schwarz auf weiß beweisen können: „Hier, das habe ich so geschrieben! Das wurde daraus gemacht!" Und das Publikum ist in der Lage, Kontrolle zu üben. Mit dem gedruckten Drehbuch wird wieder ein Schleier vor der als mystisch und mysteriös empfundenen Filmproduktion fallen; der deus ex machina des Films muß ans Licht. (Eine Gefahr hat das gedruckte Drehbuch natürlich auch: Leute mit viel Phantasie werden nur noch Drehbücher lesen — und nicht mehr ins Kino gehen.)

Dr. Jetzt
Spez. f. Sat.

Alles für die Kunst

Der französische Regisseur R. Blanc dreht den Film „Mitternacht auf den Champs Elysées". In einer kleineren Rolle tritt der als sehr kameradschaftlich und hilfsbereit bekannte Schauspieler Pierre Moncey auf. Während der Aufnahme hört Moncey, daß der Regisseur dringend ein Auto braucht. Sofort erklärt Moncey: „Sie können gern mein Auto benützen." „Ausgezeichnet" — antwortet der zerstreute Blanc. „Wir drehen nämlich jetzt die Schlußszene, in der ein Auto ausbrennen soll."

KRITIK

Arena der Kühnen

Drehbuch und Regie: S. Gurow, J. Osrow; Kamera: E. Saweljewa, F. Firsow; Musik: J. Lewitin; Text und Regie der deutschen Fassung: J. Knittel; Schnitt: M. Weintraub.

Ein Zirkusprogramm wird in diesem Farbfilm geboten, wie es in solcher Gedrängtheit und Reichhaltigkeit niemals an einem Abend in der Manege gezeigt werden kann. Fünfundzwanzig Nummern, die in ununterbrochener Spannung aufeinanderfolgen, stellen fünfundzwanzig Spitzenleistungen vor, geschickt konferiert von einem liebenswürdigen Clown aus der sowjetischen Nachwuchsgeneration. Und jede Einzelleistung ist wieder ein Höhepunkt für sich in dieser Parade der Akrobaten, Trapezkünstler, Dresseure, Jongleure und Tänzer, die alle so exakt, so beherrscht und bei aller Kühnheit mit solcher Eleganz arbeiten, daß die Kamera nur Dokumente vollendeter Artistik festgehalten hat.

Die Farben des Films sind von großer Natürlichkeit. Man vergißt schnell die Leinwand und genießt die Vorstellung vollkommen wie in der Wirklichkeit. Dazu kommt, daß die sowjetischen Artisten, berühmt für die hohe Qualität ihres Könnens, alle einen starken Zauber der Persönlichkeit ausstrahlen. Das kommt von der Verhaltenheit, mit der sie auftreten. Sie nehmen für sich ein durch Vermeidung jeder Effekthascherei; ja sie markieren nicht einmal die Höhepunkte ihrer Leistungen durch eine (auf Applaus berechnete) kleine Pause. Welch ein Unterschied zu dem, was man bei uns sonst in Varietés zu sehen bekommt. Da wird der „gefährliche Moment" erst einmal durch allerlei Vorbereitungen angekündigt und dann mit einer solchen Portion wichtigtuender Theatralik serviert, daß man schon gar nicht mehr dazu kommt, die Leistung der Artisten richtig zu würdigen. Hier, beim Anblick der sowjetischen Artisten wird die Bewunderung und das Entzücken über das meisterhafte Können, das gezeigt wird, noch gesteigert um das Gefühl der Sympathie, das diese Menschen durch ihr zurückhaltendes, schlichtes Auftreten hervorrufen.

Bei allem ist es diesem Film „Arena der Kühnen" gelungen, das ganze Fluidum, die schwer zu beschreibende, prickelnde Atmosphäre des Zirkus einzufangen.

Von den auftretenden Artisten nicht alle zu nennen ist zwar ungerecht, dennoch seien einige genannt als Repräsentanten des ganzen großen Ensembles: Violetta und Alexander Kiß, die Äquilibristen auf der rotierenden Walze, wird man nicht wieder vergessen, den Tanz auf einem galoppierenden Pferd, den Gitana vorführt, hat man mit solcher Anmut bisher nicht gesehen; imponierend ist die ausgeglichene Leistung der Beljakows auf der schleudernden Schaukel, weil jeder von ihnen gleich gut, gleich einwandfrei arbeitet. Jeden Freund der Zirkuskunst begeistern die Konjews am Trapez, Viktoria Alschowikowa mit ihren fußballspielenden Hunden und der Clown Oleg Popow auf dem Schlappseil.

Der Filmbesucher kann kaum alles aufnehmen, was geboten wird. Nach der Fülle überragender Leistungen würde er vielleicht nichts vermissen, wenn das Schlußbild ganz weggeblieben wäre. J. D.

Wissen Sie schon, daß ...

... der sowjetische Dokumentarfilm „Im Eise der Arktis" von den Wiener Filmkritikern und Journalisten zum „Film des Monats" gewählt wurde.

... in Westberlin 5700 Fachkräfte von Theater, Film, Musik und Bildender Kunst, in der Bundesrepublik 12 800 Angehörige dieser Berufe arbeitslos sind.

... Thomas Mann in einer privaten Vorführung in Zürich den von Harald Braun frei nach seinem Roman „Königliche Hoheit" gestalteten Film sah und diese Verfilmung autorisierte.

... in diesem Jahr in der Sowjetunion 148 Dokumentarfilme, darunter 64 Farbfilme, über Themen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens gedreht werden.

... nach Vasco Pratolinis Roman „Chronik armer Liebesleute" in Rom ein Film entsteht, zu dem gegenwärtig die letzten Aufnahmen gedreht werden.

... in den französischen Ateliers Victor Hugos Roman „1793", der „Don Quijote" von Cervantes und Zolas Roman „Nana" verfilmt werden sollen.

... fünf englische Filme, u. a. „Die Pickwickier" und „Moulin Rouge" im Rahmen eines Austauschabkommens in diesem Jahr in der Sowjetunion anlaufen werden.

... Ewald Balser in einem biographischen Film über Sauerbruch den berühmten Chirurgen verkörpern wird.

Aus der Praxis der Filmschaffenden

Ohne Schnitt geht es nun einmal nicht

„... und dann wird gezaubert!" sagt die Schnittmeisterin Frau Neumann, aus dem Schneiderraum 5 und zieht einen Filmstreifen durch den Schneidetisch. „Ohne Schnitt geht es nun einmal nicht, schauen Sie einmal her."

Gespannt beugen wir uns über den Schneidetisch. Scheiben rotieren, eingespannte Filmbänder laufen, gelenkt durch eine komplizierte Vorrichtung, über Rollen. Während von einer Filmrolle der Streifen abläuft, wird er von einem rotierenden Teller auf der anderen Seite aufgefangen. Aber er hat einen langen Weg bis dahin; Schleifen durchläuft er, beschreibt Kurven, passiert die Tonzelle und erscheint schließlich in der Mitte des Schneidetisches in der Bildlampe.

Es kommt Spannung in den Streifen

Dem geschulten Auge der Schnittmeisterin darf nichts entgehen. „Hier sehen Sie einen Ausschnitt aus dem kommenden Thälmann-Film." Eine aufregende Szenenfolge läuft vor uns ab. Ein Arbeiter wird verfolgt, Schüsse jagen ihn, er blickt sich um, jetzt sind die Verfolger zu sehen, dann verschwindet der Fliehende hinter einer Tür, das verbissene Gesicht des Verfolgers taucht immer wieder auf, dann schlagen Schüsse neben der Tür in die Wand ein. „Ursprünglich zeigte der Filmstreifen zuerst nur den Fliehenden, dann auf einem langen Stück den Verfolger. Die Länge dieser beiden aufeinanderfolgenden Szenenteile ließ keine Spannung aufkommen. Ich habe darum so geschnitten, daß die Folge der Bilder jetzt Spannung erzeugt. Durch das richtige Schneiden wird der Zusammenhang der Filmhandlung klarer herausgebracht."

Als Frau Neumann unseren fragenden Blick sieht, wird sie deutlicher. Schließlich sind wir ja Laien und das Ganze scheint doch recht kompliziert und verantwortungsvoll zu sein. „Hier, ich zeige es Ihnen noch einmal. Es wäre doch uninteressant, wenn man nur hintereinander erst den Fliehenden, dann den Verfolger sähe. Der Schnitt muß einsetzen. So, wie es jetzt erscheint. Verfolger, Fliehender, wieder Verfolger, das Abfeuern der Schüsse des Verfolgers, das Gehetzte im Gesicht des Fliehenden, die Einschüsse in die Wand. Verstehen Sie, so muß ein Bild auf das andere hinlenken. Das Gespanntsein, wie der Gegenspieler nun jeweils reagiert, reißt uns ja als Beschauer erst mit. Denn wir wollen doch sehen, was weiter passiert, was alles durch die Szenen ausgelöst wird."

„Dann sind Sie ja wirklich eine Zauberin, Sie holen aus dem Filmstreifen einfach etwas heraus, was zunächst gar nicht drin war." „Das ist vielleicht etwas zuviel gesagt, aber jedenfalls kommt ein Film nicht ohne Schnitt aus."

Bild und Ton werden gekoppelt

Zum Stab der Schnittmeisterinnen, die auf eine langjährige Praxis zurückblicken können, gehört auch Frau Welsandt. Der Schneidetisch, an dem sie arbeitet, ist ein ganz neues Zeiß-Modell. Wir sehen mehrere Bänder gleichzeitig über den Tisch laufen.



Frau Neumann, Schnittmeisterin des Films „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse"

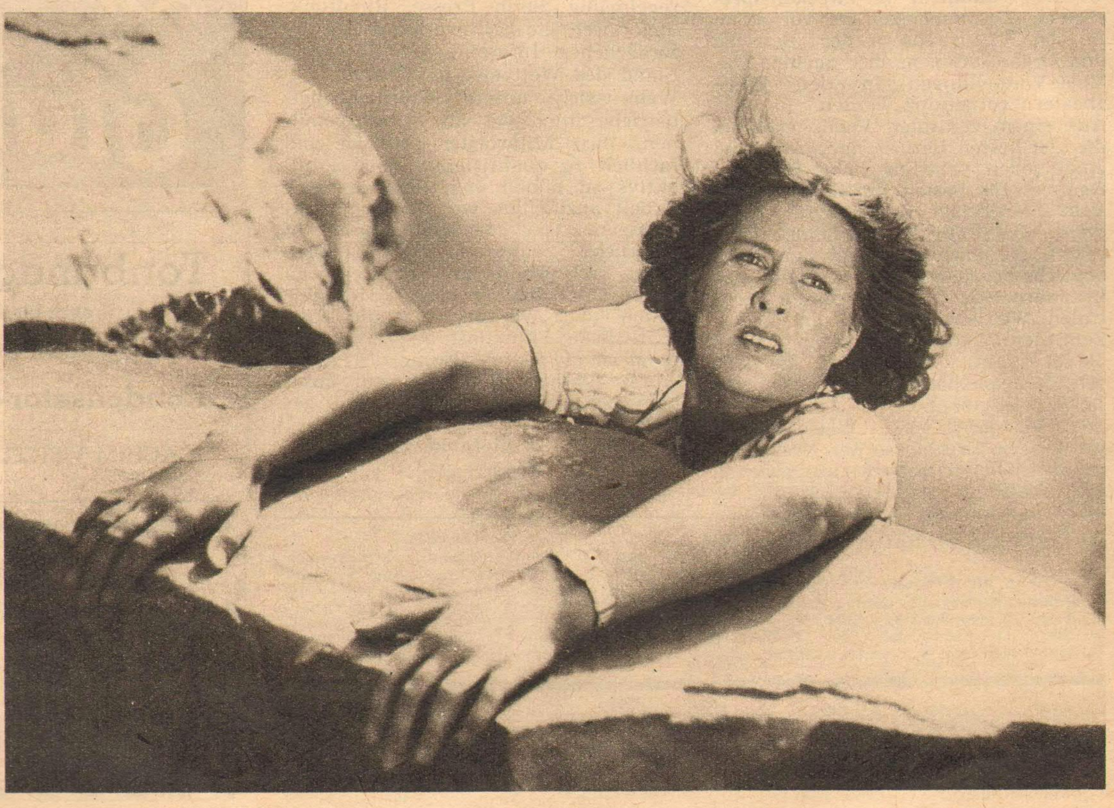
„Die entwickelten Filmstreifen kommen direkt aus der Kopieranstalt zu uns. Nicht nur das Bild-Filmband, auch die anderen zum Tonfilm erforderlichen Bänder, nämlich ein Band für das Wort, eines für die Musik und noch eines oder sogar mehrere für Geräusche. Oft sind es fünf bis sechs Bänder, die nun zusammengekoppelt werden. Und da setzt natürlich die Schwierigkeit ein", so sagt die Schnittmeisterin. Es darf nicht vorkommen, daß Bild und Ton auseinandergehen. Der Sprechende bewegt die Lippen, und scheinbar gleichzeitig ist das Wort hörbar. Aber der Bildstreifen ist doch schon um einige Felder weitergerückt, wenn der Ton einsetzt. Damit der Zuschauer Bild und Klang als Einheit erlebt, müssen Bild und Ton auf den gleichen Punkt gebracht werden. Diese Arbeit erfordert großes technisches Können.

Noch ist der Film nicht fertig

Zunächst wird das hergestellt, was die Fachleute einen Rohschnitt nennen. Das heißt, der Film wird von der Schnittmeisterin geschnitten und zusammengeklebt, wie sie sich nach dem Drehbuch, das sie vorher gut studiert haben muß, den Ablauf der Handlung „mit Spannung" vorstellt. Dann wird der Film dem Regisseur vorgeführt; der nun entscheiden muß, ob er damit einverstanden ist oder was er geändert haben will. Nach mehrmaliger Überprüfung erfolgt der Feinschnitt, der dem Streifen den letzten Schliff gibt.

Dann erst wird die „Mischung" von Geräusch, Musik und Sprache vorgenommen. Nach der Mischung aller Tonbänder zu einem Band erfolgt erst die Abnahme des Filmes. Es ist also ein weiter Weg, den ein Film geht, ehe wir ihn auf der Leinwand sehen. Herma

„SCHÜSSE IN DEN BERGEN" heißt ein außerordentlich spannender sowjetischer Farbfilm, der den gefahrenvollen Alltag der Grenzwache in einem fernen Randgebiet des großen Sowjetstaates schildert. Unser Bild zeigt M. Kusnezowa in der Rolle einer Offiziersfrau, die, von Banditen überfallen, sich durch ihre Geistesgegenwart vor dem Tod rettet.



EIN WETTBEWERB
der alle Filmbesucher interessiert

Nachdem die Filmtheaterleiter des Demokratischen Sektors von Groß-Berlin ihre Teilnahme am Zentralen Wettbewerb beschlossen haben, stehen seit dem 1. Januar 1954 in allen Bezirken sämtliche volkseigenen und privaten Filmtheater unserer Republik im Wettbewerb um die verbesserte filmische Betreuung unserer Bevölkerung.

Bei der Ausarbeitung der Bedingungen für diesen Wettbewerb konnte sich die beim Staatlichen Komitee für Filmwesen gebildete Zentrale Wettbewerbskommission auf die vielseitigen Erfahrungen stützen, die bei früheren Wettbewerben gesammelt wurden. Die Teilnehmer am Wettbewerb verpflichten sich, durch gründliche Verbesserung der Arbeitsmethoden die Besucherzahlen für die zur Aufführung gelangenden, besonders für die fortschrittlichen Filme, zu steigern, die Rentabilität der Lichtspielbetriebe zu erhöhen, die vielerorts noch vorhandenen kinotechnischen Mängel zu beseitigen und den Zustand aller Lichtspieltheater auf das Niveau würdiger Kulturstätten zu heben.

Die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung durch Ausnutzung aller gerade für die fortschrittliche Filmkunst noch vorhandenen Möglichkeiten wird wesentlich verbessert, wenn das Jahr 1954 auch für alle Lichtspielbetriebe der Deutschen Demokratischen Republik zum Jahr der großen Initiative wird.

Der Wettbewerb berücksichtigt besonders die Ergebnisse der Arbeit mit unseren kulturpolitisch wertvollen Filmen. Die Theaterleiter, die Landfilmvorführer und die Filmaktivs werden den Einsatz dieser Filme mit besonderer Sorgfalt vorbereiten müssen, wenn sie im Wettbewerb ehrenvoll bestehen wollen.

Im Rahmen dieses Wettbewerbs werden Filme von überragender Bedeutung, wie beispielsweise der DEFA-Film „Ernst Thälmann — Sohn seiner Klasse", eine gesonderte Bewertung erhalten. Jeder einzelnen Spielstelle ist die Aufgabe gestellt, mit diesem Film alle bisher erreichten Erfolgszahlen zu übertreffen.

Die Ergebnisse der Sonderveranstaltungen mit Dokumentar-, populärwissenschaftlichen und Lehrfilmen werden besonders hoch bewertet. Dadurch soll erreicht werden, daß diese wertvollen Filme, die bisher fast nur als Beigabe zu Spielfilmen eingesetzt wurden, nunmehr in zweckentsprechender Zusammenstellung vor allem in den Kulturhäusern der Betriebe und Organisationen, aber auch in Matinee-Vorstellungen in den Filmtheatern vorgeführt werden.

Aus einem zentralen Fonds erhalten die vier besten Bezirke nach Abschluß eines jeden Quartals hohe Prämien. Dem jeweils besten Bezirk wird eine vom Staatlichen Komitee für Filmwesen gestiftete Wanderfahne überreicht, die nach Abschluß des Wettbewerbs bei dem Bezirk verbleibt, der im Jahre 1954 Gesamtsieger des Zentralen Wettbewerbs wird. In diesem Zentralen Wettbewerb werden nur die Bezirke gut abschneiden, die alle Kreislichtspielbetriebe für den Wettbewerb gewinnen.

In den bezirklichen Wettbewerben werden die Ergebnisse der Kreislichtspielbetriebe monatlich ausgewertet. Vierteljährlich werden auch die jeweils vier besten Kreislichtspielbetriebe prämiiert. Nach Abschluß eines jeden Quartals erhält der beste Kreislichtspielbetrieb eine Wanderfahne, die nach Abschluß des Wettbewerbs beim Gesamtsieger des Bezirkes verbleibt. Im bezirklichen Wettbewerb der Kreislichtspielbetriebe werden nur die Betriebe hervorragende Ergebnisse erzielen, die ihrem innerbetrieblichen Wettbewerb die breiteste Grundlage geben und ihn von Spielstelle zu Spielstelle, von Theaterleiter zu Theaterleiter, von Vorführer zu Vorführer zur Entfaltung bringen.

Das beste Theater und der beste Landfilmvorführer in der Quartalsauswertung des Kreises erhalten je einen Wanderwimpel, auch dieser verbleibt nach Abschluß des Wettbewerbs bei dem jeweiligen Gesamtsieger des Jahres 1954.

Filmfreunde meldet euch zum Wort!

Mit den in den Lichtspielbetrieben tätigen Kollegen, mit den Theaterleitern und Landfilmvorführern, mit den Mitgliedern der Filmaktivs sind die vielen Millionen Besucher der Filmveranstaltungen in Stadt und Land aufgerufen, die Durchführung dieses Wettbewerbs zu unterstützen. Vielfältig sind die Möglichkeiten, die sich jedem Filmfreund hierfür bieten. Jeder Filmbesucher unterstützt den Wettbewerb, wenn er ungeduldiger gegenüber den vielen kleinen Lieblosigkeiten wird, die in der Ankündigung und Durchführung von Filmveranstaltungen oft so ärgerlich empfunden werden. Jeder Besucher trägt zum Erfolg bei, wenn er seine Wünsche und Anregungen dort, wo er in der Regel Filmveranstaltungen besucht, an die zuständige Wettbewerbskommission, an das Filmaktiv, den Theaterleiter oder Landfilmvorführer weiterleitet und beharrlich auf der Beseitigung der örtlich vorhandenen Unzulänglichkeiten besteht. Wenn die Filmbesucher dabei auf die in unserer Republik in großer Anzahl vorhandenen guten Beispiele hinweisen, dann wird eine den wachsenden Ansprüchen unserer Bevölkerung entsprechende Verbesserung bald überall spürbar werden.

Der „Filmspiegel" wird den Wettbewerb und damit die Beseitigung der noch vorhandenen Mängel wirksam unterstützen, indem er die Filmfreunde zu Wort kommen läßt, deren kritische Hinweise bei den örtlich Zuständigen keine Beachtung finden. Die gesamte Öffentlichkeit wird regelmäßig durch Presse, Rundfunk, und durch die Sichtwerbung alle erforderlichen Informationen über den Stand des Wettbewerbs erhalten.

Wenn sich unsere Kreislichtspielbetriebe intensiver als bisher bemühen, ihre Mitarbeiter politisch und fachlich zu qualifizieren, neue Filmaktivs zu bilden und diese in ihrer Arbeit anzuleiten, wenn sie sich anstrengen, die Lichtspielhäuser in wirkliche Kulturstätten umzuwandeln, und wenn sie ständig nach neuen Möglichkeiten suchen, die Agitation und Werbung für die fortschrittliche Filmkunst zu verbessern, dann ist die Durchführung des neuen Kurses unserer Regierung auf unserem speziellen Arbeitsgebiet gesichert.

Willi Linke
Vorsitzender
der Zentralen Wettbewerbskommission

Auflösungen der Rätsel aus Heft 1/54

Für die Freunde des Films

1. Wunder, 2. Ozean, 3. Lied, 4. Fall, 5. geht, 6. Asien, 7. Namen, 8. grünem, 9. Segel, 10. Tage, 11. Arena, 12. Unter, 13. Dirne, 14. tanzte, 15. Eise — Wolfgang Staudte.

Silbenrätsel

1. Kalinin, 2. Uhland, 3. Roma, 4. Tennis, 5. Uncov, 6. Nonne, 7. Dromedar, 8. Jungfrau, 9. Elster, 10. Arbeit, 11. None, 12. Ernani, 13. Tunnel, 14. Transit, 15. Eberesche, 16. Sunderland, 17. Tasso, 18. Ecuador, 19. Rauhreif — Kurt und Jeanette Stern — Das verurteilte Dorf.

Herausgeber: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin N 4, Oranienburger Straße 67, Fernruf 42 53 71. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 714 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Chefredakteur und verantwortlich für den Inhalt Otto Distler. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Buchhandlungen entgegen. Preis des Einzelheftes 0,30 DM, Monatsabonnement 0,65 DM, Vierteljahresabonnement 1,95 DM. Druck (36) Berlin W 8, Schützenstraße 18—25







Unsere Filmtheater spielen

BERLIN

Bezirk Mitte

Babylon: Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **Stern:** Blauer Engel (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Astra:** Regimentstochter (22.—25.), Nacht ist meine Welt (26. bis 28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1. bis 1. 2.), Mädchen Anna (2.—4.); **OTL:** Nacht ist meine Welt (22.—25.), Regimentstochter (26.—28.), Mädchen Anna (29. 1.—1. 2.), Unzertrennl. Freunde (2.—4.); **Aladin:** Peter Voß (22.—28.), Ehe im Schatten (29.), Kahn d. fröhl. Leute (30.), Sonnenbrucks (31.), Modell Bianca (1. 2.), Letzte Heuer (2.), Biberpelz (3.), Buntkarierten (4.); **Trumpf:** Monsieur Taxi (22.—28.), Die Falle (29. 1. bis 1. 2.), Unter dem Joch (2.—4.); **Filmtheater Berlin:** Blauer Engel (22.—28.), Franz Schubert (29. 1.—4. 2.); **Delta:** Arena der Kühnen (22.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Alexandra:** Land der Liebe (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Elite:** Kahn d. fröhl. Leute (22.—25.), Tanzlehrer (26. bis 28.), Sie tanzte nur einen Sommer (29. 1.—1. 2.), Meine Freundin Barbara (2.—4.); **Imperial:** Monsieur Taxi (22. bis 28.), Über uns tagt es (29. 1. bis 1. 2.), Csárdásfürstin (2.—4.); **Zentrum:** Kartause von Parma, I. (22.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—4. 2.); **Capitol:** Kl. u. gr. Glück (22.—28.), Nacht ist meine Welt (29. 1.—4. 2.); **Münztheater:** Geschichte v. kl. Muck (22. bis 28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Pritzkow:** Mädchen Anna (22.—25.), Frühlingsstürme (26.—28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—4. 2.); **Filmburg:** Eine Frau — ein Wort (22. bis 25.), Unzertrennliche Freunde (26. bis 28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Königshaus:** Mädchen Anna (22.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Taunus:** Kleine Muck (22.—25.), Frühlingsstürme (26.—28.), Kartause von Parma, I. (29. 1.—1. 2.), Frau Luna (2.—4.).

Bezirk Prenzlauer Berg

Filmtheater Friedrichshain: Arena der Kühnen (22.—28.), Glück muß man haben (29. 1.—4. 2.); **DEFA Kastanienallee:** Junge Jahre (22.—28.), Glück muß man haben (29. 1.—4. 2.); **Puhlmann-Theater:** Arena der Kühnen (22. bis 28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Skala:** Blauer Engel (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Mila:** Nacht ist meine Welt (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Roxy:** Über uns tagt es (22.—28.), Verlegenheitskind (29. 1. bis 1. 2.), Schmuggler am Montblanc (2. bis 4.); **Berolina:** Monsieur Taxi (22.—28.), Segel im Sturm (29. 1.—4. 2.); **Helmholtz:** Monsieur Taxi (22.—28.), Segel im Sturm (29. 1.—4. 2.); **Libelle:** Kartause von Parma, II. (22.—28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1.—1. 2.), Drei Menschen (2.—4.); **Metropol:** Geschichte v. kl. Muck (22.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—4. 2.); **Nordost-Lichtspiele:** Frühlingsstürme (22.—25.), Revisor (26.—28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—1. 2.), Verlegenheitskind (2.—4.); **Kino S-Bhf. Prenzl. Allee:** Kartause von Parma, II. (22. bis 28.), Pußtaklänge (29. 1.—1. 2.), Kahn d. fröhl. Leute (2.—4.); **Biophon:** Frühlingsstürme (22.—25.), Drei Menschen (26.—28.), Immer nur Du (29. 1.—1. 2.), Schmuggler am Montblanc (2.—4.); **Nord:** Es geschah aus heißer Jugendliebe (22.—28.), Mädchen Anna (29. 1. bis 1. 2.), Hut der Wunder tut (2.—4.); **Atlas:** Blauer Engel (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1.—4. 2.); **Union:** Heiße Jugendliebe (22.—25.), Adresse unbekannt (26.—28.), Segel im Sturm (29. 1.—1. 2.), Karriere in Paris (2.—4.).

Bezirk Friedrichshain

Amor: Monsieur Taxi (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1.—1. 2.), Unter dem Joch (2.—4.); **Intimes:** Monsieur Taxi (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1. bis 1. 2.), Ehe im Schatten (2.—4.); **Elektra:** Flösser-Einmaleins (22.—25.), Unter dem Joch (26.—28.), Verlegenheitskind (29. 1. bis 4. 2.); **Mirbach:** Revisor (22.—25.), Drei Menschen (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—1. 2.), Keine Ferien f. d. lb. Gott (2.—4.); **Traveplatz:** Revisor (22. bis 25.), Drei Menschen (26.—28.), Verlegenheitskind (29. 1.—4. 2.); **Tempo:** Kartause von Parma, II. (22.—28.), Kleine Muck (29. 1.—4. 2.); **Welt:** Kartause, II. (22.—28.), Kleine Muck (29. 1. bis 4. 2.); **Kammer:** Verlegenheitskind (22.—25.), Schmuggler am Montblanc (26.—28.), Revisor (29. 1.—1. 2.), Mädchen Anna (2.—4.); **Börsen Osten:** Mädchen Anna (22.—25.), Hecht im Karpfenteich (26.—28.), Heiße Jugendliebe (29. 1.—1. 2.), Frau n. Maß (2.—4.); **Aboli:** Heiße Jugendliebe (22.—28.), Frühlingsstürme (29. 1.—1. 2.), Jacke wie Hose (2.—4.); **Lichtsp. Markgrafendamm:** Über uns tagt es (22.—25.), Kl. u. gr. Glück (26.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—1. 2.), Monsieur Taxi (2.—4.); **Monopol:** Segel im Sturm (22. bis 28.), Landstreicher (29. 1.—1. 2.), Adresse unbekannt (2.—4.); **Central:** Mädchen Anna (22.—25.), Modell Bianka (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—4. 2.); **Tilsiter:** Segel im Sturm (22.—28.), Haus der Sehnsucht (29. 1.—1. 2.), Frau nach Maß (2.—4.); **Faun:** Heiße Jugendliebe (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1. bis 1. 2.), Mörder sind unter uns (2.—4.); **Kulturhaus:** Über uns tagt es (22.—28.).

Bezirk Pankow

Odeum: Junge Jahre (22.—28.), Glück muß man haben (29. 1.—4. 2.); **Tivoli:** Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **Fortuna:** Über uns tagt es (22.—25.), Revisor (26.—28.), Kartause von Parma, I. (29. 1.—1. 2.), Adresse unbekannt (2.—4.); **Blauer Stern:** Unzertrennliche Freunde (22. bis 28.), Nacht ist meine Welt (29. 1 bis 4. 2.); **Filmpalast Niederschönhausen:** Monsieur Taxi (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Filmpalast Buchholz:** Unzertrennliche Freunde (22.—25.), Unter dem Joch (26.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Universum:** Über uns tagt es (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Urania:** Segel im Sturm (22.—28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—4. 2.); **Hubertus:** Mädchen Anna (22.—25.), Kahn d. fröhl. Leute (26.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Capitol:** Heiße Jugendliebe (22.—28.), Urlaub mit Engel (29. 1. bis 1. 2.), Eine Frau — ein Wort (2. bis 4.); **Zentral:** Kartause von Parma, I. (22.—28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1.—1. 2.), Frau nach Maß (2.—4.).

Bezirk Köpenick

Forum: Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **Bali:** Pußtaklänge (22.—25.), Hut der Wunder tut (26.—28.), Nacht ist meine Welt (29. 1.—4. 2.); **Filmpalast:** Mädchen Anna (22.—25.), Unzertrennl. Freunde (26. bis 28.), Kartause von Parma, II. (29. 1. bis 4. 2.); **Apollo:** Kartause von Parma, I. (22.—25.), Enrico Caruso (26. bis 28.), Mädchen Anna (29. 1.—1. 2.), Unzertrennliche Freunde (2.—4.); **AVO Müggelheim:** Drei Menschen (22.—25.), Revisor (26.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—1. 2.), Sie tanzte nur einen Sommer (2.—4.); **Kulturhaus Oberschöneweide:** Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **U. T.:** Kartause von Parma, I. (22.—25.), Kartause von Parma, II. (26.—28.), Geschichte v. kl. Muck (29. 1.—4. 2.); **Europa:** Regimentstochter (22.—25.), Frau meiner Träume (26.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—1. 2.), Junge Jahre (2.—4.); **Kamera:** Kartause von Parma, II. (22.—25.), Land der Liebe (26. bis 28.), Mädchen Anna (29. 1.—1. 2.), Pußtaklänge (2.—4.); **Union:** Unzertrennliche Freunde (22.—25.), Über uns tagt es (26.—28.), Regimentstochter (29. 1. bis 1. 2.), Verlegenheitskind (2.—4.); **Lyra:** Eine Frau — ein Wort (22.—25.), Unter dem Joch (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—4. 2.).

Bezirk Treptow

Capitol: Blauer Engel (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Corso:** Regimentstochter (22.—25.), Peter Voß, der Millionendieb (26.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—1. 2.), Pußtaklänge (2.—4.); **Astra:** Nacht ist meine Welt (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—1. 2.), Arena der Kühnen (2.—4.); **Elysium:** Arena der Kühnen (22.—28.), Blauer Engel (29. 1. bis 4. 2.); **Silvana:** Pußtaklänge (22. bis 25.), Kl. u. gr. Glück (26.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Sternwarte:** Verlegenheitskind (22.—25.), Adresse unbekannt (26.—28.), Regimentstochter (29. 1.—1. 2.), Frau nach Maß (2. bis 4.); **Elster:** Regimentstochter (22. bis 25.), Frau meiner Träume (26.—28.), Junge Jahre (29. 1.—1. 2.), Arena der Kühnen (2.—4.).

Bezirk Weißensee

Jugend: Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **Delphi:** Junge Jahre (22.—28.), Glück muß man haben (29. 1.—4. 2.); **Rio:** Mädchen Anna (22.—28.), Blauer Engel (29. 1. bis 4. 2.), Nacht ist meine Welt (22. bis 28.), Über uns tagt es (29. 1.—4. 2.); **Toni:** Junge Jahre (22.—28.), Glück muß man haben (29. 1.—4. 2.).

Bezirk Lichtenberg

Vorwärts: Franz Schubert (22.—28.), Fanfan der Husar (29. 1.—4. 2.); **Volkshaus Lichtenberg:** Junge Jahre (22. bis 28.), Glück muß man haben (29. 1. bis 4. 2.); **Ringbahn Stalinallee:** Nacht ist meine Welt (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Schloß:** Nacht ist meine Welt (22.—25.), Verlegenheitskind (26.—28.), Arena der Kühnen (29. 1. bis 4. 2.); **Kammer:** Revisor (22.—25.), Unbesiegbaren (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—4. 2.); **Gloria:** Regimentstochter (22.—28.), Revisor (29. 1.—1. 2.), Über uns tagt es (2.—4.); **Lichtburg:** Kartause von Parma, II. (22.—25.), Schmuggler am Montblanc (26.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—1. 2.), Mädchen Anna (2.—4.); **Bio:** Über uns tagt es (22.—25.), Kl. u. gr. Glück (26. bis 28.), Regimentstochter (29. 1.—1. 2.), Verlegenheitskind (2.—4.); **Zentral:** Mädchen Anna (22.—25.), Karriere in Paris (26.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—1. 2.), Velegenheitskind (2. bis 4.); **Mali:** Frau nach Maß (22.—25.), Untertan (26.—28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1.—1. 2.), Revisor (2.—4.); **Volkshaus Kaulsdorf:** Eine Frau — ein Wort (22.—25.), Segel im Sturm (26. bis 28.), Frau nach Maß (29. 1.—1. 2.), Frau Luna (2.—4.); **Filmbühne Staaken:** Kartause von Parma, II. (22.—25.), Blauer Engel (26.—28.), Über uns tagt es (29. 1.—1.2.), Junge Jahre (2.—4.).

COTTBUS

UT-Weltspiegel: Blauer Engel (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Kammer:** Monsieur Taxi (22.—28.), Junge vom Sklavenschiff (29. 1.—1. 2.), Tanzlehrer (2.—4.); **Süd-Lichtsp.:** Wildwest in Oberbayern (22.—25.), Herz einer Frau (26.—28.), Mörder sind unter uns (29. 1. bis 1. 2.), Meine Liebe (2.—4.).

DRESDEN

Schauburg: Blauer Engel (22.—28.), Mädchen Anna (29. 1.—4. 2.); **Faunpalast:** Regimentstochter (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **T. B.:** Kartause von Parma, II. (22.—28.), Im Auto von Marokko z. Kilimandscharo (29. 1. bis 1. 2.), Hecht im Karpfenteich (2.—4.); **Astoria:** Meine Freundin Barbara (22. bis 28.), Junge v. Sklavenschiff (29. 1. bis 1. 2.), Aus dem Tagebuch einer Ärztin (2.—4.); **Wölfnitz:** Regimentstochter (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Volkslichtsp.:** Keine Ferien für den lieben Gott (22.—28.), Geheimnisvolle Insel (29. 1.—1. 2.), Zirkusarena (2.—4.); **Park-Lichtsp.:** Es geschah aus heißer Jugendliebe (22. bis 28.), Über uns tagt es (29. 1.—1. 2.), Im Auto v. Marokko z. Kilimandscharo (2.—4.); **Goldenes Lamm:** Es geschah aus heißer Jugendliebe (22.—28.), Geschichte v. kleinen Muck (29. 1.—4. 2.); **Großenhainer Str.:** Kartause von Parma, II. (22.—28.), Drei Menschen (29. 1. bis 1. 2.), Revisor (2.—4.); **Titania:** Meine Freundin Barbara (22.—28.), Flösser-Einmaleins (29. 1.—1. 2.), Hut der Wunder tut (2.—4.); **Ost-Lichtsp.:** Geschichte vom kleinen Muck (22.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—4. 2.); **Schillergarten:** Heimkehr (22.—25.), Hut der Wunder tut (26.—28.), Frau nach Maß (29. 1.—4. 2.); **Stephenson-Lichtsp.:** Kartause von Parma, II. (22.—28.), Geschichte v. kl. Muck (29. 1.—4. 2.); **Niedersedlitz:** Es geschah aus heißer Jugendliebe (22.—28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1.—4. 2.); **Zschachwitz:** Landstreicher (22.—28.), Urlaub mit Engel (29. 1.—1. 2.), Gute alte Zeit (2.—4.); **Olympia:** Eine Frau — ein Wort (22.—28.), Verlegenheitskind (29. 1. bis 4. 2.); **Kleines Theater Reick:** Meine Freundin Barbara (22.—25.), Es war im Mai (26.—28.), Frau Luna (29. 1. bis 4. 2.); **Filmeck:** Frühlingsstürme (22. bis 28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—4. 2.); **Rathaus-Lichtsp.:** Drei Menschen (22.—25.), Unter dem Joch (26.—28.), Schmuggler am Montblanc (29. 1.—4. 2.); **Hebbel-Lichtsp.:** Figaros Hochzeit (22.—25.), Jacke wie Hose 26.—28.), Meine Freundin Barbara (29. 1.—1. 2.), Gestohlenes Leben (2. bis 4.); **Gittersee:** Im Auto v. Marokko z. Kilimandscharo (22.—25.), Unter dem Joch (26.—28.), Schmuggler am Montblanc (29. 1.—4. 2.); **Lichtsp. Hellerau:** Kl. u. gr. Glück (22.—25.), Revisor (26. bis 28.), Kartause von Parma, I. (29. 1. bis 4. 2.); **Lichtspiele Niederpoyritz:** Schmuggler am Montblanc (22.—28.), Drei Menschen (29. 1.—1. 2.), Hut der Wunder tut (2.—4.); **Lichtsp. Gerokstr.:** Weiße Korridore (22.—28.), Heimkehr (29. 1.—4. 2.)

ERFURT

Palast: Arena der Kühnen (22.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Alhambra:** Über uns tagt es (22.—28.), Die Nacht ist meine Welt (29. 1.—4. 2.); **Anger:** Segel im Sturm (22.—25.), Letzte der Mohikaner (26.—28.), Verlegenheitskind (29. 1.—4. 2.); **Lichtsp. d. Jugend:** Geschichte v. kl. Muck (22.—25.), Mörder sind unter uns (26.—28.), Heiße Jugendliebe (29. 1.—4. 2.); **Theater der Freundschaft:** Danka (22.—25.), Licht über Koordi (26.—28.), Adresse unbekannt (29. 1.—4. 2.); **Kammer:** Rat der Götter (22.—25.), Gute alte Zeit (26.—28.), Kleinstadtpoet (29. 1.—4. 2.)

FRANKFURT (ODER)

Efka: Blauer Engel (22.—28.), DS 70 fährt nicht aus (29. 1.—1. 2.), Verurteiltes Dorf (2.—4.); **Theater der Freundschaft:** Nacht ist meine Welt (22. bis 28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Bellevue:** Ehe im Schatten (22.—25.), Urlaub mit Engel (26.—28.), Franz Schubert (29. 1.—4. 2.).

GERA

Palast: Blauer Engel (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1.—4. 2.); **Metropol:** Monsieur Taxi (22.—28.), Revisor (29. 1. bis 1. 2.), Fahrraddiebe (2.—4.); **Filmbühne:** Ehrbare Dirne (22.—28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1.—4. 2.); **Südende:** Weiße Korridore (22.—25.), Wildwest in Oberbayern (26.—28.), Kl. u. gr. Glück (29. 1.—4. 2.).

HALLE

Goethe-Lichtspiele: Blauer Engel (22. bis 28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **C. T.-Lichtspiele:** Regimentstochter (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Ring-Theater:** Monsieur Taxi (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Theater der Freundschaft:** Frau ohne Vergangenheit (22.—25.), Mutterliebe (26.—28), Kleine Muck (29. 1.—4. 2.); **Schauburg:** Heiße Jugendliebe (22. bis 28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1. bis 1. 2.), Eine Frau — ein Wort (2. bis 4.); **Capitol:** Kartause von Parma, II. (22.—25.), Unzertrennliche Freunde (26. bis 28.), Verlegenheitskind (29. 1. bis 1. 2.), Im Auto von Marokko zum Kilimandscharo (2.—4.); **Burg-Theater:** Verlegenheitskind (22.—25.), Kartause von Parma, I. (26.—28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1.—1. 2.), Hecht im Karpfenteich (2.—4.); **Trotha-Lichtspiele:** Unzertrennliche Freunde (22.—25.), Kartause von Parma, II. (26.—28.), Im Auto von Marokko zum Kilimandscharo (29. 1. bis 1. 2.), Verlegenheitskind (2.—4.); **Orpheum:** Ehrbare Dirne (22.—25.), Keine Ferien f. d. lb. Gott (26.—28.), Segel im Sturm (29. 1.—1. 2.), Mainacht (2.—4.); **Casino:** Revisor (22.—25.), Drei Menschen (26.—28.), Frau nach Maß (29. 1.—4. 2.); **Tobü:** Kartause von Parma, I. (22.—25.), Kleinstadtpoet (26. bis 28.), Geschichte v. kl. Muck (29. 1. bis 4. 2.); **Heidekrug:** Frau nach Maß (22.—28.), Drei Menschen (29. 1. bis 1. 2.), Kl. u. gr. Glück (2.—4.); **Nietleben:** Freundin Barbara (22.—25.), Seesterne (26.—28.), Kl. u. gr. Glück (29. 1. bis 1. 2.), Gute alte Zeit (2.—4.).

KARL-MARX-STADT

Luxor: Blauer Engel (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Europa:** Arena der Kühnen (22.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—4. 2.); **Weltecho:** Drei Menschen (22.—25.), Kutusow (26.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Filmschau:** Unter dem Joch (22.—25.), Olympiade Helsinki (26.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—4. 2.); **Zentral:** Verlegenheitskind (22.—28.), Geschichte v. kl. Muck (29. 1.—4. 2.); **Metropol:** Kl. u. gr. Glück (22.—25.), Gute alte Zeit (26. bis 28.), Landstreicher (29. 1.—4. 2.); **Biograph:** Frau meiner Träume (22.—28.), Junge vom Sklavenschiff (29. 1.—4. 2.); **Park-Lichtsp.:** Frau nach Maß (22.—28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1.—1. 2.), Der Hut der Wunder tut (2.—4.); **Stern:** Geheimnisvolle Insel (22.—24.), Kutusow (26.—28.), Frau meiner Träume (29. 1. bis 4. 2.); **Capitol-Siegmar:** Regimentstochter (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Gloria-Siegmar:** Meine Freundin Barbara (22.—28.), Hecht im Karpfenteich (29. 1.—4. 2.).

LEIPZIG

Capitol: Blauer Engel (22.—28.), Mädchen Anna (29. 1.—4. 2.); **Theater der Freundschaft:** Nacht ist meine Welt (22. bis 28.), Arena der Kühnen (29. 1. bis 4. 2.); **Casino:** Verlegenheitskind (22. bis 28.), Kleine Muck (29. 1.—4. 2.); **Filmeck:** Heiße Jugendliebe (22.—28.), Flösser-Einmaleins (29. 1.—4. 2.); **Wintergarten:** Unzertrennl. Freunde (22. bis 28.), Nacht ist meine Welt (29. 1.—4. 2.); **Lichtschauspielhaus:** Pußtaklänge (22. bis 25.), Urlaub mit Engel (26.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Kino der Jugend:** Frühlingsstürme (22.—25.), Hut der Wunder tut (26.—28.), Schmuggler am Montblanc (29. 1.—4. 2.); **Regina:** Segel im Sturm (22.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Albertgarten-Lichtsp.:** Sportehre (22.—25.), Jagdgeschichten (26.—28.), Frau Luna (29. 1.—4. 2.); **Hansa-Lichtsp.:** Eine Frau — ein Wort (22.—25.), Ritter des Goldenen Sterns (26.—28.), Landstreicher (29. 1.—1. 2.), Cordula (2. 2. bis 4. 2.); **Viktoria-Lichtsp.:** Lied der Heimat (22.—25.), Aus dem Tagebuch einer Ärztin (26.—28.), Kartause von Parma, II. (29. 1.—4. 2.); **Palast-Theater** Geheimnisvolle Insel (22. bis 25.), Mainacht (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—4. 2.); **Filmschau:** Flösser-Einmaleins (22.—25.), Frühlingsstürme (26.—28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—4. 2.); **UT-Lichtsp.:** Kartause von Parma, I. (22. bis 28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1. bis 1. 2.), Jagdgeschichten (2.—4.); **Stern-Lichtsp.:** Ehrbare Dirne (22.—25.), Wildwest in Oberbayern (26.—28.), Segel im Sturm (29. 1.—1. 2.), Unzertrennliche Freunde (2.—4.); **Filmpalast:** Arena der Kühnen (22.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Central-Lichtsp.:** Pußtaklänge (22.—25.), Flösser-Einmaleins (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1. bis 4. 2.); **Lindenfels-Lichtsp.:** Kartause von Parma, I. (22.—28.), Hecht im Karpfenteich (29. 1.—4. 2.); **Edda-Lichtsp.:** Landstreicher (22.—28.), DS 70 fährt nicht aus (29. 1.—1. 2.), Gute alte Zeit (2.—4.); **Schauburg:** Arena der Kühnen (22.—28.), Blauer Engel (29. 1. bis 4. 2.); **UT-Lichtsp. Kleinzschocher:** Gefecht im Frieden (22.—25.), Tanzlehrer (26.—28.), Monsieur Taxi (29. 1. bis 4. 2.); **Lichtspielhaus Großzschocher:** Immer nur Du (22.—25.), Weiße Korridore (26.—28.), Gute alte Zeit (29. 1. bis 1. 2.), Letzte der Mohikaner (2. bis 4.); **Ratskeller:** Heiße Jugendliebe (22. bis 28.), DS 70 fährt nicht aus (29. 1. bis 1. 2.), Kl. u. gr. Glück (2.—4.); **Elite:** Danka (22.—25.), Flammende Herzen (26.—28.), Landstreicher (29. 1.—1. 2.), Keine Ferien f. d. lb. Gott (2.—4.); **Golipa-Lichtsp.:** Hecht im Karpfenteich ((22.—28.), Verlegenheitskind (29. 1. bis 4. 2.); **Coppi-Lichtsp.:** Heimkehr (22. bis 25.), Lachendes Land (26.—28.), Meine Freundin Barbara (29. 1.—1. 2.), Herz einer Frau (2.—4.); **Eutritzscher-Lichtsp.:** Regimentstochter (22.—28.), Kl. u. gr. Glück (29. 1.—1. 2.), Hut der Wunder tut (2.—4.); **Olympia:** Schmuggler am Montblanc (22.—28.), Gute alte Zeit (29. 1.—1. 2.), Und wieder zusammen (2.—4.); **Germania-Lichtsp.:** Kartause von Parma, II. (22. bis 28.), Lockendes Glück (29. 1. bis 1. 2.), Störenfriede (2.—4.); **Filmb. Nord:** Frau Luna (22.—28.), Revisor (29. 1. bis 1. 2.), Pußtaklänge (2.—4.); **UT Schönefeld:** Freundin Barbara (22.—28.), Pußtaklänge (29. 1.—1. 2.), Revisor (2.—4.).

MAGDEBURG

Th. des Friedens: Monsieur Taxi (22. bis 28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Scala:** Über uns tagt es (22.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Palast Buckau:** Arena d. Kühnen (22.—28.), Verlegenheitskind (29. 1.—4. 2.); **Th. der Freundschaft:** Arena d. Kühnen (22. bis 28.), Kartause von Parma, I. (29. 1. bis 1. 2.), Kartause, II. (2. bis 4.); **Gloria:** Kleine Muck (22.—28.), Verlegenheitskind (29.1.—4.2.); **Roxy:** Pußtaklänge (22.—28.), Über uns tagt es (29. 1. bis 4. 2.); **Oli-Lichtsp.:** Pußtaklänge (22. bis 25.), Kl. u. gr. Glück (26.—28.), Schmuggler am Montblanc (29. 1.—4. 2.); **Lichtsp. Diesdorf-Süd:** Heiraten aber wen (22.—28.), Junge v. Sklavenschiff (29. 1. bis 4. 2.); **Friedensweiler:** Heiraten aber wen (22.—28.), Junge v. Sklavenschiff (29. 1.—4. 2.); **Turmpark-Lichtsp.:** Mädchen Anna (22.—28.), Monsieur Taxi (29. 1.—1. 2.), Adresse unbekannt (2. bis 4.); **Südost-Lichtsp.:** Landstreicher (22. bis 28.), Eine Frau — ein Wort (29. 1. bis 1. 2.), Im Auto v. Marokko z. Kilomandscharo (2.—4.); **Süd-Lichtsp.:** Es geschah aus heißer Jugendliebe (22.—28.), Unzertrennliche Freunde (29. 1.—1. 2.), Pußtaklänge (2.—4.); **Volkslichtsp.:** Kahn der fröhlichen Leute (22.—28.), Heiraten aber wen (29. 1.—4. 2.); **Marktschlößchen:** Schmuggler am Montblanc (22.—28.), Pußtaklänge (29. 1.—1. 2.), Kl. u. gr. Glück (2.—4.); **Apollo:** Weiße Korridore (22.—28.), Mädchen Anna (29. 1.—4. 2.); **Elbe-Lichtsp.:** Mädchen Anna (22.—28.), Keine Ferien f. d. lb. Gott (29. 1.—1. 2.), Monsieur Taxi (2. bis 4.); **Linden-Lichtsp.:** Junge vom Sklavenschiff (22.—28.), Immer nur Du (29. 1.—1. 2.), Weiße Korridore (2.—4.); **Rothensee:** Drei Menschen (22. bis 28.), Schmuggler am Montblanc (29. 1.—4. 2.); **Kammer:** Adresse unbekannt (22.—28.), Kleine Muck (29. 1.—1. 2), Helsinki (2. bis 4.); **Hansa:** Frau n. Maß (22. bis 28.), Kl. u. gr. Glück (29. 1.—1. 2.), Eine Frau — ein Wort (2.—4.).

NEUBRANDENBURG

Filmpalast: Geschichte v. kl. Muck (22. bis 28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.).

POTSDAM

Thalia: Nacht ist meine Welt (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Charlott:** Arena der Kühnen (22.—28.), Regimentstochter (29. 1.—4. 2.); **Melodie:** Monsieur Taxi (22.—28.), Arena der Kühnen (29. 1.—4. 2.); **Obelisk:** Über uns tagt es (22.—28.), Nacht ist meine Welt (29. 1.—4. 2.); **Union:** Adresse unbek. (22.—28.), Urlaub m. Engel (29. 1. bis 1. 2.), Flösser-Einmaleins (2.—4.).

ROSTOCK

Capitol: Arena der Kühnen (22.—28.), Junge Jahre (29. 1.—4. 2.); **Theater des Friedens:** Im Auto von Marokko zum Kilimandscharo (22.—25.), Olympiade Helsinki (25.—28.), Über uns tagt es (29. 1.—4. 2.); **Hansa-Theater:** Ballettsolistin (22.—28.), Kl. u. gr. Glück (29. 1.—4. 2.); **Metropol-Theater:** Weiße Korridore (22.—28.), Beherrscher der Luft (29. 1.—4. 2.).

SCHWERIN

Capitol: Arena der Kühnen (22.—28.), Blauer Engel (29. 1.—4. 2.); **Schauburg:** Über uns tagt es (22.—28.), Es geschah aus heißer Jugendliebe (29. 1.—4. 2.).

SUHL

Kristall-Palast: Regimentstochter (22. bis 28.), Über uns tagt es (29. 1.—4. 2.); **Central-Halle:** Die Nacht ist meine Welt (22.—28.), Lockendes Glück (29. 1. bis 1. 2.), Das erste SOS (2.—4.).

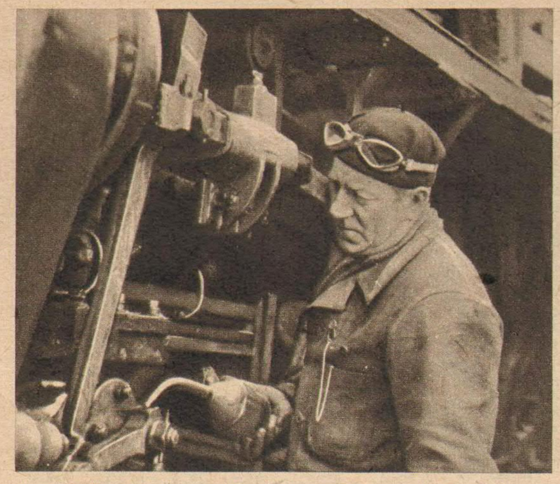
* * RÄTSEL * *

1	2		3	●	4		5	6
7								
		●		●		●		
8		9				10		
●	●		●	●	●		●	●
11	12		13		14		15	16
		●		●		●		
17								
18				●	19			

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schreibart, 4. heftiges Begehren, 7. Stadt in der SSR Kasakstan, 8. Landschaft in der Sowjetunion, 11. Dessertwein der Krim, 17. Werkzeug, 18. siamesisches Gewicht, 19. Gartenzierde.

Senkrecht: 1. Kartenspiel, 2. das Heilige, Unverletzliche, 3. Farbüberzug, 4. Hausvogel, 5. nordische Sagensammlung, 6. Ackergrenze, 9. abessinischer Titel, 10. Lebensende, 11. Verfasser von „Das Kapital", 12. Gemsbüffel auf Celebes, 13. Totenbett, 14. Nebenfluß der Donau, 15. landwirtschaftliches Gerät, 16. Weberkamm.



Jean Gabin als Lokomotivschlosser Raymond. Ein tüchtiger Arbeiter, den ein Unglücksfall aus der Bahn wirft



Simone Valère spielt die Blindenlehrerin, an deren Seite Raymond den Weg in ein neues Leben findet



Louise ist der gute Geist der Blindenanstalt. Selbstlos und unermüdlich hilft sie ihren Leidensgefährten

DIE NACHT ist meine Welt

Durch einen Unfall verliert der Lokomotivführer Raymond das Augenlicht. Um dem Patienten über die erste Verzweiflung hinwegzuhelfen, erweckt der Arzt in ihm die Hoffnung, er könne durch eine Operation innerhalb eines Jahres die Sehkraft wiedererlangen. Der Arzt weiß, daß diese Hoffnung trügerisch bleiben muß; Raymond aber fiebert der versprochenen Heilung entgegen. Das Mitleid, das Verwandte und Freunde ihm bekunden, ist für ihn peinigend und niederdrückend. In der Blindenschule lernt er die Lehrerin Louise kennen, die mit dem Verwalter der Anstalt verlobt ist. Auch sie ist blind und ihr Herz wendet sich dem hilflosen Raymond zu. Eine starke Liebe erblüht zwischen den beiden. Aus Eifersucht sagt der Verwalter seinem Rivalen mit schonungsloser Offenheit, daß er unheilbar ist — nie wieder sehen wird. Den Unglücklichen, der immer auf Heilung gehofft hatte, trifft der Schlag doppelt. Voller Verzweiflung sucht er den Tod, wird aber gerettet. Louise geht den Weg ihres Lebens, der sie von dem Verlobten fort zu Raymond führt in das Reich der Nacht, der Dunkelheit, das für die beiden Blinden zu einem Reich des Glücks wird.

Dieser französische Film, der 1951 unter der Regie von Georges Lacombe entstand, brachte dem hervorragenden Darsteller der männlichen Hauptrolle, Jean Gabin, in Venedig den Preis der Biennale für die beste darstellerische Leistung des Jahres. Gabin, in seiner Jugend Zementarbeiter und Mechaniker, zählt heute zu den größten Schauspielern Frankreichs; dieser Film ist sein bester. Simone Valère als blinde Lehrerin, Gérard Oury, der Verwalter, Jacques Dynam, ein blinder Radiobastler, Robert Arnoux als Raymonds Schwager, Suzanne Dehelly als Krankenschwester und alle anderen Mitwirkenden geben dem Film durch ihre Leistungen höchstes Niveau. Wd.

Unten links: Ein Bild der Verzweiflung. Raymond hat erfahren, daß ärztliche Kunst ihm das Licht der Augen niemals wiedergeben kann

Unten rechts: Louise lehrt dem blinden Raymond das Tastgefühl der Hände zu gebrauchen. Zwischen den beiden Blinden erwacht das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Liebe



